

# Tagebuch einer Montessori-Lehrerin

„Bald setzten sich alle Kinder an die Tischchen und fingen an zu arbeiten. Das Material für die Sinnesübungen interessierte sie ungemein...“

Ochs, Elsa: Tagebuch einer Montessori-Lehrerin. In: Montessori, Maria, u.a.: Die Selbsterziehung des Kindes. Die Lebensschule, Schriftenreihe des Bundes entschiedener Schulerformer, hersgg. von Franz Hilker; Heft 12, Berlin 1923, C.A.Schwetschke & Sohn, S. 34-60.

# Die Lebensschule

Schriftenfolge des Bundes entschiedener Schulreformer

Herausgegeben von Franz Hilker

Heft 12

Dr. Maria Montessori u. a.:

## Die Selbsterziehung des Kindes

Mit 6 Bildbeilagen



Berlin

C. A. Schwetschke & Sohn, Verlagsbuchhandlung

Gegr. 1729.

# DIE LEBENSSCHULE

Schriftenfolge des Bundes Entschiedener Schulreformer

Herausgegeben von FRANZ HILKER

- |        |   |         |
|--------|---|---------|
| 2.     | SCHÖNBRUNN: Erlebnis der Dichtung in der Schule, 2. Aufl. . . . .                         | 1.20 M. |
| 4.     | OESTREICH: Die elastische Einheitsschule: Lebens- und Produktionsschule. 2. Aufl. . . . . | 1.50 M. |
| 5.     | ESSIG: Beruf und Menschentum. 2. Aufl. . . . .  | 2.— M.  |
| 6.     | VAERTING: Neue Wege im mathematischen Unterricht . . . . .                                | 1.— M.  |
| 7.     | DEUTSCH: Die Erziehung zum ausdrucksvollen Sprechen, 2. Aufl. . . . .                     | 1.20 M. |
| 8/9.   | ESSIG: Im Kampf um die Berufsschule, 2. Aufl. . . . .                                     | 1.80 M. |
| 10.    | HILKER: Kunst und Schule . . . . .  | 1.20 M. |
| 11.    | GRIMME: Der religiöse Mensch . . . . . 1.—, geb.  | 1.50 M. |
| 12.    | MONTESSORI: Die Selbsterziehung des Kindes . . . . .                                      | 1.80 M. |
| 13.    | SCHUMACHER: Fr. Fröbels Ideen im Lichte der Gegenwart . . . . .                           | 0.75 M. |
| 14/15. | SCHNEERSON: Die katastrophale Zeit und die heranwachsende Generation. Mit Abb. . . . .    | 3.— M.  |
| 16.    | MÜLLER: Dramatisieren in der Schule . . . . .   | 1.20 M. |
| 17.    | BOGEN: Von der Schulbank in den Beruf . . . . .   | 1.50 M. |
| 18.    | ALBERTS: Gesamtunterricht bei Berthold Otto . . . . .                                     | 1.20 M. |
| 19/20. | SCHNEERSON: Die Psychologie des intimen Kinderlebens . . . . .                            | 6.— M.  |

Heft 1 u. 3 z. Z. vergriffen, 16—20 in Vorbereitung

Heft 6 u. 10 auch in russischer Sprache erschienen

Deutsche

## SCHULVERSUCHE

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von

OBERSCHULRAT FRANZ HILKER

Eine Übersicht über die bedeutendsten pädagogischen Versuche der letzten zwei Jahrzehnte in authentischer Darstellung. Die Begründer, Leiter oder Lehrer von Landerziehungsheimen, freien Schul- und Werkgemeinden nehmen selbst das Wort, um Ausgangspunkt, Weg und Ziel ihrer Arbeit zu schildern.

480 Seiten mit 50 Abbild. 8 Mark :: Ganzleinenbd. 10 Mark

C. A. SCHWETSCHKE & SOHN / VERLAG, BERLIN

# Die Lebensschule

Schriftenfolge des Bundes entschiedener Schulreformer

Herausgegeben von Franz Hilker

Heft 12

Dr. Maria Montessori

u. a.:

## Die Selbsterziehung des Kindes

Mit 6 Bildbeilagen

BIBLIOTHEK DER  
MONTESSORI-SCHULE



Berlin 1923

C. A. Schwetschke & Sohn - Verlagsbuchhandlung

Gegr. 1729

ARBEITSGEMEINSCHAFT  
DER MONTESSORISCHULE

# Tagebuch einer Montessori-Lehrerin.

Von Elsa Ochs.

Berlin, den 1. November 1921.

Wir eröffneten heute das Montessori-Kinderhaus mit nur zehn Kindern. Die Kinder kamen alle pünktlich; ich war kaum mit den Vorbereitungen fertig geworden. Sie gaben mir freundlich die Hand und nannten mir ihre Namen. Ich zeigte den Kindern, die zuerst kamen, wie man die Gegenstände des Materials abstaubt, und sie machten sich eifrig ans Staubwischen.

Anderen Kindern gab ich den kleinen Besen, Handfeger und Schaufel in die Hand, und bald waren alle emsig bei der Arbeit.

Außer Hedwig, die ganz selbständig arbeitete, kamen die Kinder oft zu mir und fragten: „Was soll ich jetzt tun?“ — Nur der dreijährige Stefan war nicht für die Hausarbeit zu interessieren. Als er aber den Turm und die Treppe entdeckte, war er voller Entzücken und fing an, mit den Klötzen zu bauen. Ich ließ ihn die rosa Würfel auf den Teppich bringen und zeigte ihm, wie der Turm gebaut wird. Er lachte und klatschte in die Hände, warf ihn wieder um und versuchte es selbst; es gelang ihm auch ganz gut; nur machte er den klassischen Fehler, daß er die beiden dicksten Würfel miteinander verwechselte. Er arbeitete den ganzen Morgen nur mit Turm und Treppe, aber später vermehrten sich die Fehler. Die eigentümliche Tatsache, daß bei den ersten Wiederholungen der Übung mit dem Material für die Größenunterschiede sich neue Fehler einstellen, habe ich auch sonst bei kleinen Kindern beobachtet.

Bald setzten sich alle Kinder an die Tischchen, und fingen an zu arbeiten. Das Material für die Sinnesübungen interessierte sie ungemein, aber nur wenige Kinder, wie Hedwig und Klaus, die sich lange mit dem Paaren von Farben beschäftigten, und Erika, die die Abstufungen legte, zeigten Ausdauer bei der gleichen Arbeit. Zum Frühstück rückten wir die Tische zusammen und deckten sie mit einem Tischtuch; wir stellten Blumen auf den Tisch, und dann wurden die Teller ausgeteilt.

Die Schule ist der Ort, wo die sozialen Gefühle des Kindes sich entwickeln können. Hier hat es Gelegenheit zu gegenseitiger Hilfe, zum Zusammenarbeiten, zu gemeinsamem Leben, hier befindet sich ein gemeinsames Eigentum, das von allen gepflegt und geschont werden muß. Freilich müssen die Arbeitsmöglichkeiten so oder ähnlich sein, wie sie vorher geschildert wurden. Wenn die Kinder nur nebeneinander sitzen und dem Lehrer zuhören, wenn die einzige Hilfe, die sie einander gewähren können, nur in dem heimlichen „Vorsagen“ und „Abschreibenlassen“ besteht, eine Hilfe, die vom Lehrer als „Betrügerei“ gebrandmarkt wird, kann eine echte und gute Hilfsbereitschaft sich nicht entwickeln. Soziale Gefühle folgen aus sozialen Handlungen und entwickeln sich zu schöner menschlicher Blüte erst aus der „Wiederholung der Übung“, wie wir gesehen haben, daß nur durch die stete, freiwillige Wiederholung der Übungen die Schulung der Sinne und die Entwicklung der Intelligenz hervorging. Durch das freie Miteinanderleben der Kinder entsteht ein Verständnis für die Gefühle der Nebenmenschen, für ihre Freuden, ihre Schmerzen, und dadurch ein Gerechtigkeitssinn, der nicht am Äußerlichen hängen bleibt, sondern bis zur Wertung der Umstände und Beweggründe vordringt. Von größter Wichtigkeit ist in diesem Zusammenleben die Persönlichkeit des Lehrers, der in einem viel tieferen Sinne Führer und Leiter des werdenden seelischen Lebens sein muß, als es in der üblichen Schule möglich ist. An seinem Verhalten orientiert sich die Entwicklung des Kindes. Die Kinder fanden ihn z. B. immer bereit, ihnen Hilfe zu leisten, wenn sie ihren bedurften, Erklärungen und Anregungen zu geben, wenn sie sie brauchten, aber sie fühlten und verstanden auch, wie er sich zurückhielt, wenn Hilfe ihnen geschadet hätte; so fangen auch sie an, sich für die Anstrengungen und Leistungen ihrer Gefährten zu interessieren, sich an ihren Erfolgen zu freuen, ihnen verständig zu helfen und zurückzutreten, wenn der kleine Kamerad der Hilfe nicht bedarf. — Ihr Gehorsam ist kein erzwungener, sondern ein freiwilliger und freudiger, eine Frucht ihrer Selbstzucht und ihrer Achtung vor dem Führer.

So entwickelt in der Freiheit und durch die Freiheit das Kind mehr und mehr seine Persönlichkeit: „Ein Charakter ist ein vollkommen gebildeter Wille“ (Novalis). Das Wichtigste auf der Welt ist für uns alle die Entwicklung unseres Selbst; hier ist die Quelle unserer Kraft, auch für den Dienst an anderen.

Nach dem Frühstück kam das Händewaschen. Das Gehen auf dem Strich interessierte kein Kind besonders, ich denke, der Grund war, daß kein wirklicher Kreidestrich gezogen wurde; wir gingen nämlich auf dem Rand des Teppichs. Zuletzt machten wir Übungen im leisen Aufstehen und Setzen. Bei dieser Übung waren die Kinder mit solcher Begeisterung, daß ich es für angebracht hielt, gleich die Leisestunde zu probieren, und sie gelang wirklich ganz gut.

2. November.

Heute kamen zwölf Kinder. Herbert hat fast den ganzen Morgen mit den Einsatzzylindern gespielt, dann rief er mich und sagte, er möchte jetzt etwas anderes tun. Ich gab ihm die Farben, und er spielte eine Zeit lang ruhig mit ihnen. Annas Bewegungen sind auffallend unkoordiniert; sie kann kaum sprechen und war heute unfähig, einen Augenblick ruhig zu sitzen: sie stieß beim Gehen gegen die Möbel und gegen die Kinder und warf oft etwas um. — Der Tag verging fast wie der gestrige; bei den Übungen mit dem Material zeigten die Kinder auch heute großes Interesse, aber sie waren lauter und unordentlicher als gestern.

4. November.

Wir staubten wieder alles hübsch ab, aber die Kinder fingen sehr bald an, das Material zu holen. Während sie sich damit beschäftigten, herrschte fast vollkommene Stille. Nur Susi und Ella ließen hie und da ihre schrillen Stimmchen hören.

Heute gingen wir zum ersten Mal auf einem Strich, der auf den Boden gezeichnet war, was viel anziehender für die Kinder schien, denn sie machten die Übung mit viel größerem Interesse. Ich rückte auch bald mit den Fähnchen und Glöckchen heraus, und das wirkte wie ein Zauber. Ich versuchte, einen Marsch zu spielen, aber zunächst reagierte kein Kind darauf. Deshalb werde ich vorläufig bei der ersten der vorgeschriebenen Melodien bleiben. — Anna war heute etwas ruhiger, sie blieb aber noch bei keiner Materialübung. Die Leisestunde ist sehr gut gelungen, heute schienen die Kinder zu begreifen, um was es sich handelte. —

5. November.

Schade, daß wir nicht mehr Zeit für die Arbeit mit dem Material haben; die Kinder machen die Übungen mit einer solchen Begeisterung, daß ich sie mehrmals auffordern muß aufzuhören, wenn die Frühstückszeit herannaht. Sie sind schon sehr geordnet und still bei der Arbeit, und allmählich lernen sie, alles wieder an seinen Platz zurückbringen, bevor sie etwas anderes vornehmen. Susi hat heute sechsmal hintereinander unter großen Freudeausbrüchen die blauen und roten Stangen gelegt; endlich fing sie von selbst an, die Teile zu zählen. Da holte ich die Zahlen herbei, denn ich hatte gemerkt, daß sie sie kennt, und forderte sie auf, die Übung damit zu machen; sie machte sie auch ohne weiteres richtig. Der kleine Herbert hat zweimal den Turm aufgebaut, dann ging er

zwischen den Tischen umher und sah mit großem Interesse den andern Kindern bei ihrer Arbeit zu. Endlich sah er die Farben, und mit großer Bestimmtheit erklärte er: „Die will ich haben“. Ich gab ihm gleich 6 Paare, die er sofort richtig ordnete, dann verlangte er mehr.

Anna war heute wieder etwas besser; das Kind ist freundlich und zu Zärtlichkeiten geneigt, man muß natürlich fortwährend ein Auge auf sie haben, damit sie kein Unheil anrichtet, aber wenn man sich um sie kümmert, ist sie gehorsam. Heute hat sie eine kurze Zeit mit den Einsatzzylindern gespielt. — Sehr störend war dagegen Stefan, der keine Ahnung von Gehorchen hat und richtig ungezogen sein kann. Heute hat er mit den Einsatzzylindern alles Mögliche angestellt; und dabei ist der Junge aufgeweckt und kann mit großem Interesse eine Zeit lang bei einer Sache bleiben. Seine Ungezogenheit steckte auch die anderen Kinder an, und die Musik sowohl wie die Leisestunde gelangen bei weitem nicht so gut wie gestern.

8. November.

Der heutige Tag war ein guter, aber leider waren nur zehn Kinder anwesend. Sehr eifrig war heute Stefan, der sich viel ruhiger betrug als je vorher. Er hat lange Zeit mit den Farben gearbeitet und war mit ganzer Aufmerksamkeit bei der Sache; der erste Knopfraumen, der mit den ganz großen Knöpfen, hat ihn auch lange gefesselt. Anna hat sich heute eine ganz kurze Zeit mit dem ersten Block der Einsatzzylinder beschäftigt, der Turm übte dagegen noch immer keine Anziehungskraft auf sie aus.

Sophie hat die 3 Buchstaben r—i—a gelernt und ich bin neugierig, ob sie sie morgen wieder erkennt. Sehr gut arbeiten die meisten Kinder schon mit den geometrischen Figuren. — Die Arbeit mit dem Material schien mir im ganzen noch besser als an den vergangenen Tagen. Auch bei der Musik war etwas mehr Aufmerksamkeit und weniger Unordnung. Bei dieser Übung stören hauptsächlich Stefan und Anna. Auch Eugen habe ich heute zu mir an das Klavier nehmen müssen, damit er mit seiner Nervosität nicht auch noch die anderen beunruhige.

Bei den rhythmischen Übungen fangen ein paar Kinder jetzt an, den Rhythmus mit den Händen oder mit den Füßen zu markieren, aber als ich versuchte, den Galopp zu spielen, machte keines einen Ansatz zum Hüpfen. —

9. November.

Manche Kinder fangen jetzt von selbst an abzustauben. Wir haben aber leider viel zu wenig Gelegenheit zur Hausarbeit; ich will versuchen, ob ich von Sonnabend an nicht die Teller vom Tag vorher abwaschen lassen und auch sonst mehr Tätigkeiten des praktischen Lebens ausführen lassen kann. Jetzt kommt es immer seltener vor, daß die Kinder nach Beendigung einer Übung zu mir kommen und fragen: Was soll ich jetzt



tun? Die meisten wissen genau, was sie wollen. Maria kann sich am wenigsten zurechtfinden; sie holt wahllos einen Gegenstand nach dem anderen und versteht mit keinem umzugehen. Da sie jeden Tag hartnäckig die Buchstaben nimmt, versuchte ich heute eine Übung damit vorzunehmen, aber vergeblich; sie ist nicht einmal fähig, die Sandpapierbuchstaben mit zwei Fingern nachzuziehen. — Die beiden Kleinsten, Herbert und Stefan berühren ganz musterhaft und mit Genuß die geometrischen Einsatzfiguren.

Erika und Reinhard, später auch Sophie und Klaus, haben heute die drei Serien von Karten vollkommen richtig ausgebreitet und gepaart, Reinhard zeigte dabei die meiste Aufmerksamkeit und das beste Können. Stefan gefällt das Übungsmaterial sehr, oft steht er lange Zeit am Aufstelltisch und berührt alle Gegenstände, aber nicht mehr wie im Anfang mit einer gewissen Greif- und Berührungswut, sondern, ohne sie in Unordnung zu bringen. Oft bemerke ich, daß er sie liebkosend streichelt. Nach der Musik haben wir heute wieder Bewegungsübungen, wie Heben und Tragen von Stühlchen, Erkennen und Zeigen der rechten und der linken Hand, Grüßen, gemacht, und jedes Kind verlangte flehentlich, wenigstens einmal daran zu kommen. —

12. November.

Ein interessantes Experiment machte ich heute. Nach dem Frühstück, als wir noch mit dem Aufräumen und dem Kehren des Teppichs beschäftigt waren, griffen einige Kinder wieder zum Übungsmaterial, und ich ließ sie gewähren; die anderen folgten bald ihrem Beispiel, und für eine halbe Stunde blieb die Arbeit voll im Gang. Dann erlahmte der Eifer, und bald hatte jedes Kind sein Spielzeug weggeräumt. Sie kamen nach der Reihe und verlangten nach der gewohnten Musik, aber ich zog es vor, die kurze Zeit, die uns blieb, zu benützen, um weitere Bewegungsübungen und Übungen in freundlichen Umgangsformen zu machen. Ich ließ die Kinder Stühle und Tische tragen, mir die Hände reichen, rechte und linke Körperteile genau zeigen, (Ohr, Auge, Arm, Bein u. s. w.), und endlich spielte ich mit ihnen Besuch, zeigte dabei, wie man Türen auf- und zuzumachen hat, wie man dem Ankommenden entgegen geht und ihn auf artige Weise bewillkommnet. Hedwig, die ruhige zurückhaltende Hedwig, rief voller Entzücken: „Ei, ist das ein schönes Spiel!“, und auch die anderen konnten sich vor Vergnügen kaum halten. Anna hat sich heute ganz kurze Zeit mit dem Turm beschäftigt; sie läuft noch immer zwecklos umher oder beschäftigt sich hauptsächlich mit Besen, Handfeger und Schaufel, aber sie stört kaum mehr. Hertas Mutter sagte mir, daß das Kind sich sehr für Zahlen interessiere. Ich habe sie deshalb heute an den Stangen zählen lassen und versucht, ihr dabei auch die geschriebenen Ziffern zu geben, eine Übung, die die fünfviertel Jahre jüngere Sophie mit Leichtigkeit gemacht hat. Herta dagegen arbeitet nur, solange ich dabei bin;

sobald ich mich zu einem anderen Kinde wende, tut sie nichts Ernstliches mehr, sondern verlangt unaufhörlich nach mir. Sophie hat wieder neue Buchstaben gelernt und das Zusammenziehen von Silben gleich verstanden. Sie bildet mit den beiden Konsonanten r und l immer wieder neue Silben und freut sich jedesmal von neuem. Joachim hat wiederholt versucht, die grünen Stangen zu legen, aber vorläufig hat er es noch nicht fertig gebracht. Ich habe heute Marie an dem Material prüfen wollen; sie soll in Italien schon eine Montessoriklasse besucht haben. Deshalb riet ich ihr, Turm und Treppe zu bauen, was sie auch ganz gut konnte; die Stangen konnte sie aber nicht richtig legen. Die Farben versteht sie zu paaren, aber nicht abzustufen, so kann sie auch die gleichen Stoffläppchen zusammulegen, aber nicht die Stoffe benennen; weiter konnte ich sie noch nicht prüfen. Ihre Mutter sagte mir, sie sei nur 3 Monate in einer Casa dei bambini in Rom gewesen.

19. November.

Gestern und heute waren die Kinder vollzählig da. Ich habe eine Änderung eingeführt, ich lasse nicht mehr den Tisch zum Frühstück decken, sondern nach dem Reinemachen setzt sich jedes Kind still an ein Tischchen, bis das letzte das Kellneramt übernimmt und Teller und Frühstückstaschen austeilte. Wer fertig ist, bringt dann seinen Platz wieder in Ordnung und holt sich seine Arbeit. Heute haben die Kinder von 10 Uhr 15 bis 11 Uhr 45 mit dem Material gearbeitet, vollkommen geordnet und ruhig. Die Kinder hören allmählich auf, immer nach mir zu verlangen, und es gibt oft Augenblicke, in denen ich ganz abseits stehen und beobachten kann.

Außer Anna blieb heute kein Kind unbeschäftigt; sogar der kleine Stefan ist mit großer Beständigkeit erst bei der Übung mit den Einsatzzylindern und dann bei der mit den Farben geblieben.

Hedwig hat sehr ernst zuerst mit den Zahlen an den Stangen und später zum erstenmal mit Buchstaben geübt. Sophie hat auch zuerst Zahlen berührt und unter jede Ziffer die entsprechende Anzahl Stäbchen gelegt; dann hat sie eine gute halbe Stunde lang Buchstaben berührt und Konsonanten mit Vokalen zusammengezogen, wobei sie nur hin und wieder meinen Rat einholte. Als sie Erika zeichnen sah, wollte sie auch gleich ihre neuen Buntstifte in Gebrauch nehmen. Sie zeichnete mit großer Freude. Als die anderen Kinder alle zur Musik übergegangen waren, blieb sie bei ihrer Arbeit und vollendete die angefangene Zeichnung.

Gestern habe ich ihr, Hedwig und Reinhard den Anschauungsunterricht zum Verständnis der Null, wie er in der „Selbsttätigen Erziehung“ vorgeschlagen ist, gegeben.

Sophie hat sehr bald begriffen, und wenn ich immer wieder sagte: „Aber, Sophie komm doch . . . . null mal! . . . . Aber, Sophie, warum kommst Du denn nicht? . . .“ rührte sie sich

nicht von ihrem Platz, sondern kämpfte unter Lachen und Freuen mit sich selbst, um meiner einladenden Stimme nicht nachzugeben. — Die rhythmischen Übungen, und die Gleichgewichtsübungen auf dem Strich gewinnen mit jedem Tag an Interesse, und die Ausführung wird immer besser. Dagegen ist die Leisestunde gestern und heute nicht so gut gelungen wie sonst. —

23. November.

Beim Beginn der Arbeit mit dem Material war es heute ein wenig ungeordnet und laut. Als aber alle Kinder ihre Übungen gewählt hatten, kam die gewohnte Stille. Sehr interessant ist es zu beobachten, wie ein Kind nach dem anderen sich jetzt auf ein bestimmtes Material einstellt. So nimmt Hedwig jeden Morgen zuerst die Einsatzfiguren mit verbundenen Augen vor, und wiederholte heute mit den gleichen Figuren 4—5 mal die Übung.

Stefan paart sehr gern die Farben; heute hat er von  $\frac{1}{2}$  II bis  $\frac{1}{2}$  12 immer die gleichen 10 Paare geordnet und wieder gemischt, um sie von neuem zu ordnen.

Auch Maria ist heute zum ersten mal den ganzen Morgen bei den Farben geblieben, und jedesmal, nachdem sie sie geordnet hatte, brach sie von neuem in Entzücken aus; es ist das erste mal, daß ich einen wirklich intelligenten Ausdruck auf ihrem Gesicht gesehen habe. Der kleine Hans, der heute zum ersten mal bei uns war, war vielleicht der Begeistertste von allen; er hat sehr lange bei einem Rahmen mit Druckknöpfen verweilt, und jedesmal, wenn er alle Knöpfe zgedrückt hatte, verkündete er laut seinen Erfolg. — Klaus hat außer anderem zwei Farbenabstufungen gelegt; diese Arbeit hat ihm einige Schwierigkeit bereitet. Verschiedene Kinder haben heute ihre Buntstifte mitgebracht, und als Erika zu zeichnen anfang, folgte eins nach dem andern ihrem Beispiel. Da die Kinder nicht alle zu gleicher Zeit mit dem Zeichnen begannen, fand ich Ruhe und Zeit genug, jedem einzelnen Kinde erst die Technik genau zu zeigen. Dabei stellte sich gleich heraus, welche Kinder schon genug Vorübungen im Umfahren der Holzfiguren mit Mittel- und Zeigefinger gemacht hatten und welche nicht.

Eugen, der immer sehr sorgfältig die geometrischen Einsatzfiguren berührt hatte, fand gar keine Schwierigkeit darin, die Umrisse der Figur mit dem Buntstift zu umziehen und sie dann mit parallelen Strichen zu füllen. Dasselbe gilt für Maria, Hedwig und Reinhard.

Dagegen glückten die Versuche, die Ella, Hans und Klaus und einige der Kleinen machten, weniger.

Die Kinder waren so bei der Sache, daß ich sie ruhig bis zum Schluß zeichnen ließ, sodaß die Musik und die Leisestunde ausfielen. —

26. November.

Ich habe jetzt eine Gruppe von Kindern, die sehr regelmäßig kommen, und deren Entwicklung man daher gut ver-

folgen kann. Auch die Gesamtheit als solche zeigt fast jeden Tag ein anderes Bild. Um die Disziplin in der Freiheit, in der wir zusammen leben, zu fördern, stelle ich immer neue organisatorische Versuche an. So, als sich Mittwoch das Zeichnen von selbst einstellte, ließ ich die Kinder, die es als die ersten versuchten, ruhig gewähren. Donnerstag und Freitag jedoch kam es von selbst, daß erst gegen Ende des Vormittags fast alle Kinder zu Zeichnen verlangten, und so stellte sich der Kollektivunterricht ganz von selbst ein. Heute ereignete sich etwas Ähnliches bei der Musik. Während ich den Strich auf dem Boden zog, nahmen die Kinder eins nach dem anderen ihre Stühlchen und setzten sich in zwei Reihen, um mir dabei zuzusehen. Da schlug ich ihnen vor, zusammen zu singen, was sie auch sehr gerne taten. Jedoch konnten sie mir nur sehr schwer folgen. Dann gingen sie auf dem Strich. Bei dieser Übung fangen jetzt einige Kinder an, den Rhythmus herauszufühlen; der erste, der beim Galopp zu hüpfen anfing, und zwar wirklich rhythmisch, war Stefan. — Als die Kinder wieder alle saßen, um Übungen im Leisesein zu machen, stellte ich schnell die Tische so zusammen, daß zwei große Tische entstanden und so kam das gemeinsame Zeichnen wunderbar geordnet zu Stande. Vom Zeichnen ist zunächst nicht viel zu sagen, nur daß sich hier die natürliche Begabung schon bei den ersten Anfängen sehr deutlich zeigt. Seit drei Tagen habe ich die Leisestunde gänzlich ausgeschaltet, da ich einsehe, daß sie zunächst den Kindern noch nichts bedeutet, und erzwungen hätte sie keinen Zweck. Dagegen nehme ich jede Gelegenheit wahr, um Vorübungen dazu machen zu lassen. Als gestern z. B. ein Säugling in das Zimmer gebracht wurde und die Kinder ihn umringten und bewunderten, sagte ich mit flüsternder Stimme: „Ob ihr auch so ruhig sein könnt wie das Kindchen?“ Da sahen sie mich alle mit glänzenden Augen und verhaltenem Atem eine kurze Zeitlang an, um dann in lautes Lachen auszubrechen. Noch interessanter war es vorgestern, als Folgendes geschah: Stefan wollte seine Farbenspulen weglegen, konnte aber nicht den richtigen Kasten, in dem die Paare liegen, finden; ich hatte den Vorgang kaum bemerkt, jedoch fühlte ich auf einmal, wie eine atemlose Stille über uns kam. Was war geschehen? Die Blicke der Kinder waren voll Spannung auf Stefan gerichtet, der auf ein Stühlchen geklettert war und mit aller Vorsicht den leeren Kasten vom Buffet, wo so viel zerbrechliche Gegenstände stehen, herunternahm und auf sein Tischchen stellte.

Als das schwere Kunststück vollbracht war, atmeten die anderen Kinder alle auf, und jedes arbeitete wieder ruhig weiter.

Anna ist leider manchmal sehr störend, und doch hat sie ganz lichte Augenblicke, in denen ihr guter Charakter durchscheint. Z. B. brauche ich nur den Vorhang nach dem Musikzimmer zurückzuziehen, so kommt sie sofort mit der Kreide angelaufen, damit ich den Strich auf dem Boden zeichne. Immer

wieder versuche ich, sie Gegenstände an bestimmte Orte bringen zu lassen, oder sie an einem Haken etwas auf- und abhängen zu lassen, was ihr ungemein schwer fällt. Gestern, als sich die Gelegenheit dazu bot, forderte ich sie auf, ein Näpfchen, in dem sehr wenig Wasser war, wegzutragen, was sie sehr willig tat und mit großer Anstrengung auch fertig brachte. An das Material geht sie noch sehr selten. Wenn sie es einmal tut, benutzt sie die Teile des Materials, ohne auf die ihnen innewohnenden Anreize zu reagieren.

Inge sollte heute Kellnerin sein, sich an das Schränkchen, in dem die Teller sind, stellen und gut aufpassen, wer seine Arbeit weglegt, sein Frühstück geholt und sich an sein Tischchen gesetzt hatte, um ihm einen Teller zu bringen. Im Anfang ging die Sache sehr gut; sie stand, glühend vor Eifer, an ihrem Platze und spähte, ob ein Kind sich setzte. Auf einmal aber fiel es ihr ein, daß sie auch ein Frühstück besaß, sie holte es sich und setzte sich gemütlich damit hin, unbekümmert um die Kinder, die keinen Teller bekamen. Sie blieb auch vollständig ungerührt, als ich mein Erstaunen laut bekundete und das verlassene Amt einem anderen Kinde übertrug. Sie lächelte mich zwar verstehend an, blieb aber bei ihrer vollkommen bewußten Absicht, zunächst sich nicht stören zu lassen. —

29. November.

Joachim hat sich von Anfang an besonders des Abstaubens der Gegenstände angenommen. Jedesmal, wenn ein Kind an den Aufstelltisch kam, um sich Material zur Arbeit zu holen, wollte er es empört zurückweisen, bis ich ihm erklärte, daß das, was er schon fertig abgestaubt habe, doch gebraucht werden könne. Maria stürzt sich jetzt jeden Morgen auf den Schnürrahmen und arbeitet eine ganze Weile mit großer Freude daran. Hans hat heute fast alle Farbenspulen gepaart, sie durcheinander geschoben, wieder geordnet, und zuletzt alle säuberlich wieder in den Kasten eingeordnet. Klaus ist in der Entwicklung seiner Sinne weiter zurück als andere Kinder seines Alters, zeigt aber für alles ziemlich reges Interesse.

Eugen, der kaum 4 1/2 Jahre alt ist, reagiert mit großer Regsamkeit auf alles. Heute morgen hat er z. B. von sich aus zu den Einsatzfiguren, mit denen er gespielt hatte, die dazu gehörigen Kartons der dritten Serie (der Umrisse mit dünnen Linien) richtig herausgesucht.

Die Kinder sind alle mit Aufmerksamkeit und mit Vergnügen auf dem Strich gegangen. Weniger interessieren sie vorläufig die Gleichgewichtsübungen: es sind hauptsächlich die rhythmischen Übungen, die sie anziehen, trotzdem die meisten den Rhythmus noch garnicht oder kaum heraushören. Wir haben heute Übungen im richtigen Sitzen, im Aufstehen und Gehen gemacht, dann zeichneten wir. Herbert, Eugen und Maria zeichnen besonders gut.

2. Dezember.

Anna fehlt seit ein paar Tagen, und das ist natürlich sehr zu merken, hauptsächlich bei den kollektiven Übungen, denen sie sich noch garnicht anpassen kann.

Auch Stefan fällt das Anpassen noch recht schwer, aber er gewöhnt sich langsam. Die Kinder kommen jetzt alle ziemlich pünktlich. Sobald sie mit der wenigen Hausarbeit, die bei uns möglich ist, fertig sind, gehen sie sogleich an das Material. Sie arbeiten damit gewöhnlich von  $\frac{3}{4}$  10 bis 11 Uhr, also eine gute Stunde und sehr intensiv.

Interessant ist es, die Arbeit jedes einzelnen Kindes zu verfolgen, wie sie sich jeden Tag anders gestaltet und entwickelt.

Um mir ein klares Bild darüber zu machen, will ich versuchen, die Arbeitskurven der Kinder, bei denen mir etwas besonders, sei es im Guten, sei es im Schlechten, aufgefallen ist, aufzuzeichnen (s. S. 44 und 45).

Die Übungen im Leisesein bestanden heute darin, leise herinzukommen und hinauszugehen, beim Herculommen die im Raum befindlichen Personen schicklich zu grüßen, wobei alle mit ganzer Hingabe mitmachten.

Die rhythmischen Übungen auf dem Strich werden noch ziemlich unrhythmisch ausgeführt; bis jetzt reagieren nur einige Kinder auf das erste Tempo und auf den munteren Marsch. — Ich fand, daß heute größeres Interesse als sonst für die Gleichgewichtsübungen da war. — Das Zeichnen hatte heute durch die neuen Mappen einen ganz besonderen Reiz gewonnen; jedes Kind hatte gleich morgens eine für sich wählen dürfen. Aber auch die Übung an sich fesselt die Kinder sehr, und manche haben ganz aus sich heraus schon angefangen, Kombinationen zu machen. —

6. Dezember.

Die meisten Kinder waren heute wegen Erkältung entschuldigt, so daß nur 6 anwesend waren. Auch heute machte ich wieder die Erfahrung, die ich in meiner Tätigkeit auf diesem Felde so oft gemacht habe: die Kinder machten in dieser geringen Zahl mehr zu schaffen, als wenn fünfzehn oder zwanzig da sind, und sie waren auch unruhiger als sonst. Das mag z. T. auch damit zusammenhängen, daß Anna nach langem Fehlen wieder alles von neuem lernen mußte und mich sehr in Anspruch nahm.

Bei der Arbeit mit dem Material erlebte ich jedoch auch heute einiges Interessante.

Stefan konnte im Anfang keine richtige Beschäftigung finden; endlich aber nahm er die Karten der ersten Serie, suchte sich ein paar Figuren aus der Kommode heraus und beschäftigte sich lange Zeit damit, die gleichen Karten dafür zu finden und die Figuren darauf zu legen. Reinhard zählte an den Stangen und fing schon mit den ersten Additionen an. Hedwig nahm die Buchstaben und verlangte nach mir. Ich ging zu ihr, ließ sie die ihr schon bekannten Buchstaben her-

aussuchen und fing an, sie die ersten Silben zusammen ziehen zu lassen. Sie brachte es fertig, jedoch mit einiger Schwierigkeit: da hörte ich auf einmal, wie Eugen, der mit seinen Farben weit entfernt am Fenster saß, ihr nachhalf und lauterte: m—o mo, m—u mu, s—o so, s—u su. Ich rief ihn zu mir und ließ ihn diese und noch andere Buchstaben berühren; er lernte sie und zog die Laute ohne weiteres zu Silben zusammen.

7. Dezember.

Eugen hat sich heute morgen sofort die Buchstaben geholt und mich flehentlich gebeten, mich zu ihm zu setzen. Er lernt mit rasender Geschwindigkeit einen Buchstaben nach dem anderen und zieht auch gleich die verschiedenen Konsonanten und Vokale zusammen. Er will immer wieder neue und längere Worte zusammensetzen. Ich gab ihm deshalb das bewegliche Alphabet, und er beschäftigte sich lange mit dem Bilden von Worten. Wenn ihm ein Buchstabe noch unbekannt war, sagte er mir den Laut und fragte, wie er aussehe. Ich mußte ihm den betreffenden Sandpapierbuchstaben aussuchen; er berührte den Buchstaben, und bald hatte er den gleichen unter den beweglichen Buchstaben gefunden. Heute waren nicht mehr Kinder da als gestern. Im allgemeinen ging es aber viel ruhiger und geordneter zu. Die Leisestunde, die ich während der Zeichenübung machte, gelang sehr gut.

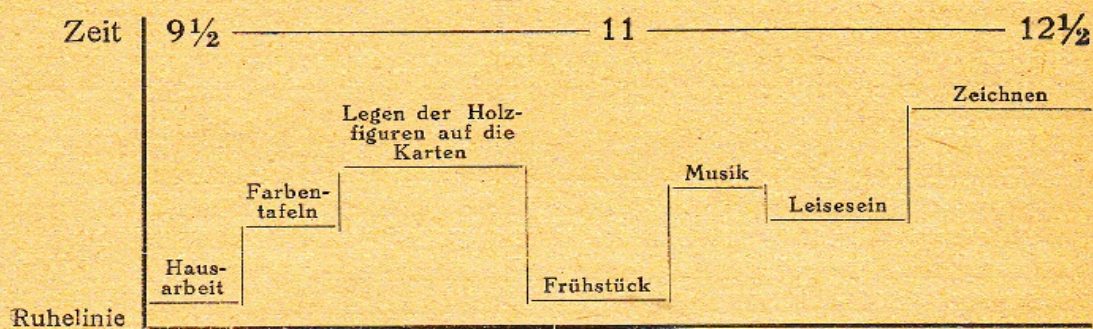
9. Dezember.

Peter ist heute wieder gekommen; er ist noch ein richtiger Neuling; bei allem fragt er brav: „Darf ich das tun?“ oder „Darf ich jetzt was anderes tun?“ Ich lächle nur und nicke, und manchmal sage ich ihm: „Ganz, wie Du willst, mein Junge!“ worauf er noch ratloser ist als vorher. Gegen Ende des Vormittags jedoch schien er zu begreifen, und nachdem er sich lange genug mit einem Gegenstand beschäftigt hatte, was er in vollkommen geordneter Art tut, sagte er mit einem Seufzer zu mir: „Ich bin fertig!“ Darauf antwortete ich: „Schön, hole Dir etwas anderes!“ was er auch sogleich tat.

Maria hat zum ersten Mal die Stangen richtig gelegt; sie war glücklich darüber und wiederholte diese Arbeit den ganzen Morgen. Hedwig und Reinhard haben den ganzen Morgen zusammen gearbeitet; sie hatten große Freude am Abstufen der Farben und zuletzt am Paaren der geometrischen Holzfiguren mit den gleichen Karten-Figuren. Stefan schien heute nicht ganz wohl; er hat nichts Richtiges getan und ziemlich gestört. Auch Anna war heute sehr störend, obwohl ich mich viel mit ihr beschäftigt habe. Vorläufig reagiert sie nicht im mindesten auf das Material und sie hat, außer für das Ausräumen sämtlicher Kästen und Schubladen, für nichts Interesse. Auch scheint sie noch ganz ahnungslos in der Umgebung zu leben und zeigt nicht im mindesten irgend ein Gefühl für das Sein anderer Wesen in ihrer Nähe, außer daß sie, allerdings selten, mir etwas zu klagen hat und geneigt ist, ihre kleinen Kameraden zu

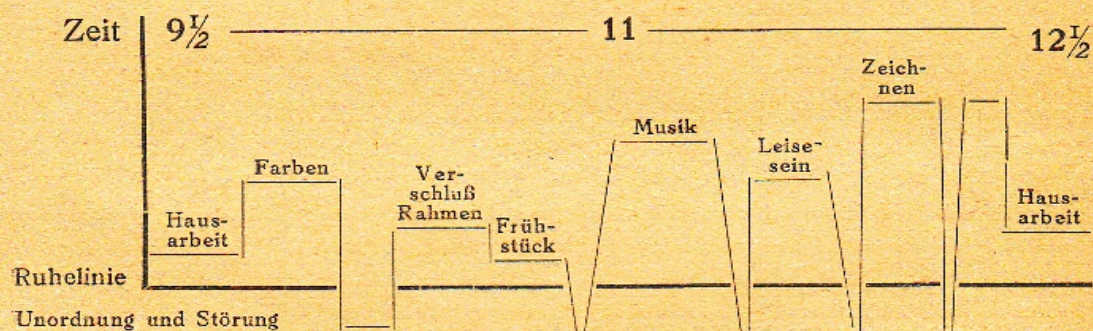
Hedwig (5 Jahre, 11 Monate)

am 2. XII. 21.



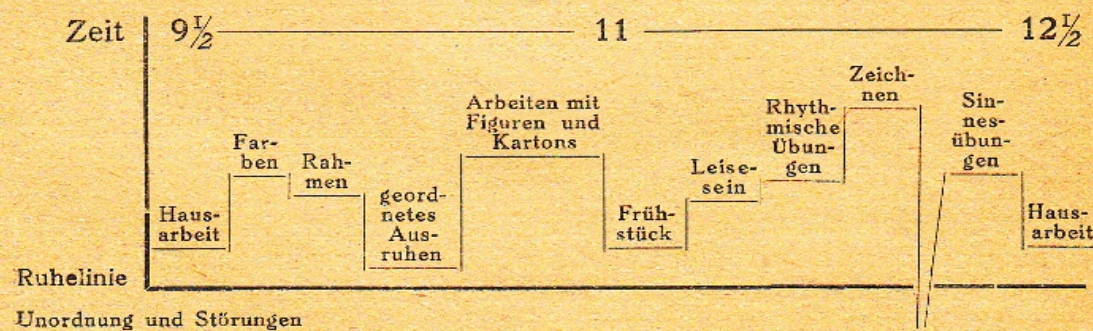
Klaus (5 Jahre, 3 Monate)

am 2. XII. 21.



Stefan (3 Jahre, 3 Monate)

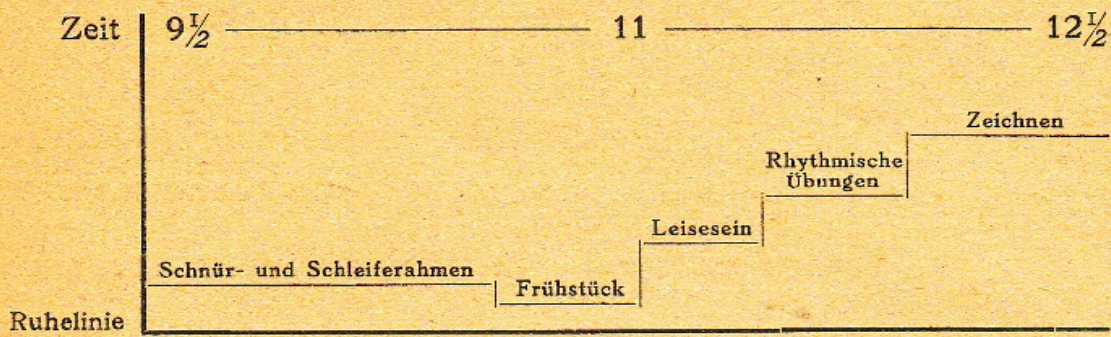
am 2. XII. 21.





Maria (5 Jahre, 2 Monate)

am 2. XII. 21.



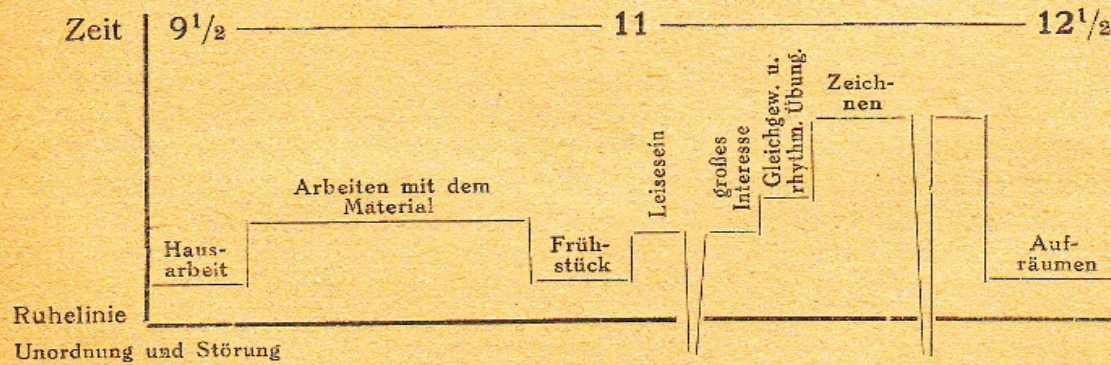
Eugen (4 Jahre, 6 Monate)

am 2. XII. 21.



Die Kurve des Klassenbildes war heute folgende:

am 2. XII. 21.



verklatschen; wohl nicht aus dem Gefühl heraus, ihnen etwas antun zu wollen, das sieht man klar, sondern sie tut es, als wenn sie sich gegen sie verteidigen müßte, was aber in Wirklichkeit gar nicht nötig ist. —

18. und 19. Dezember.

Bei der Musik fangen die Kinder jetzt an, die verschiedenen Rhythmen herauszuhören und zu markieren. So fing Hedwig plötzlich richtig zu hüpfen an, aber die andern folgten ihrem Beispiel noch nicht. Eugen hat gestern erst lange die Sandpapierbuchstaben berührt; dann erklärte er, er wäre müde. Er legte sie fort, und ich dachte, er würde nun nichts tun oder eine viel leichtere Arbeit holen; dagegen schleppte er sämtliche Kästen mit den beweglichen Buchstaben herbei und setzte Worte zusammen. Heute beschäftigte er sich  $1\frac{1}{2}$  Stunde lang mit dem Ausbreiten der ersten Serie der geometrischen Karten und dem Auflegen der entsprechenden Holzfiguren. Dann legte er sorgfältig alles zusammen. Als er fertig war, sagte er zu mir: „So, jetzt will ich arbeiten!“ „Arbeiten?“ fragte ich ganz verwundert. „Ja, mit den Buchstaben!“ antwortete er wie selbstverständlich und holte auch wirklich den Kasten mit Sandpapierbuchstaben, während die anderen schon längst bei ihrem Frühstück saßen.

Hedwig hat an den Stangen alle Additionen bis zur Zehn gemacht; sie kennt jetzt die Zahlen sehr gut und hat Freude daran, die Sandpapierziffern immer wieder zu berühren. —

22. Dezember.

Ein dreijähriger Knabe, Paulchen, der sonst meinen Nachmittags-Kursus besucht, war heute als Gast bei uns.

Da er das Material kennt, störte ihn die neue Umgebung wenig, und seine Arbeitsfreude war bald nicht geringer als die der anderen Kinder. Anfänglich sah er sich ein wenig um; dann blieb er bei einem Tischchen stehen und beobachtete, was das betreffende Kind tat. — Als Ella die Stoffläppchen, die sie gepaart und benannt hatte, weglegte, nahm er den Kasten und fing an ihr nachzuahmen. Weil er diese Übung noch nie gemacht hatte, wollte ich ihm das Paaren der beiden gleichen Stoffläppchen zeigen, aber er reagierte nicht darauf, sondern hielt mir ein Läppchen hin und fragte eindringlich: „Was ist das?“ Ich nannte ihm die Namen von vier verschiedenen Stoffarten: „Sammt, Seide, Wolle und Leinen“. Dann entfernte ich mich, und nun fing Paulchen an, ein Läppchen nach dem anderen hervorzuholen, es sorgfältig zu betasten, und deutlich jeden Namen auszusprechen. Er wiederholte den ganzen Vormittag unermüdlich diese Übung, und manchmal, als wenn er sie noch besser auskosten wollte, kniff er die Augen zu, denn er wollte sich nicht die Zeit nehmen, nach einer Augenbinde zu verlangen. Ich hatte mir das Vergnügen gemacht, die Wiederholungen der Übung zu zählen, und als ich meine Aufmerksamkeit einem anderen Kinde zuwenden mußte, bat ich eine hospitierende Mutter,

auf Paulchens Übungen zu achten, und sie zählte 45 Male. Inzwischen hatten die anderen Kinder ihre Arbeit fortgelegt und angefangen zu frühstücken: Paulchen ließ sich nicht stören, und die übrigen Kinder waren ganz still und hörten zu, wie er immer wieder wiederholte: „Sammt, Seide, Wolle, Leinen!“

6. Januar.

Erster Schultag nach den Ferien. Leider herrscht die Grippe immer noch, so daß nur wenig Kinder anwesend waren. Sie waren den ganzen Morgen eifrig bei ihren Beschäftigungen. Ich hatte zwei Müttern die Erlaubnis zum Hospitieren gegeben, aber keins der Kinder schien sie zu bemerken. Herbert machte zwar im Anfang Miene, sich bei seiner Mutter zu halten; bald aber zog ihn das Material, mit dem er sich dann ohne Unterbrechung beschäftigte, doch zu stark an. Er nahm die drei Gruppen Einsatzzylinder nach einander vor, dann holte er die Quadertreppe und den Würfelturm und baute eine ganze Zeitlang damit. Er empfing nun den Unterricht der Größenbegriffe (groß — klein; dick — dünn) und stellte dann alles wieder ordentlich weg, um die geometrischen Figuren vorzunehmen.

Als ich ihn nun darauf aufmerksam machte, daß er dazu auch die Karten gebrauchen könnte, war er mit ganzer Seele dabei, die passenden heraus zu suchen. Reinhard hat heute lange an den Buchstaben gearbeitet und hatte große Freude am Berühren wie am Erkennen, am meisten aber am Zusammenziehen von Silben. — Peter hat mit seinem gewöhnlichen Ernst Verschiedenes vorgenommen; er hat sich besonders lange mit den Gehörbüchsen abgegeben und zuletzt mit den Stangen, die er zum erstenmal richtig gelegt hat. Susi war heute nicht sehr konzentriert; sie hat zwar alle Farbenpaare sortiert, aber danach nichts Rechtes mehr getan. Erst beim Zeichnen erwachte ihr gewöhnlicher Eifer.

André, der kleine Amerikaner, der heute zum ersten Mal da war, spielte erst eine ganze Weile mit den Einsatzzylindern, dann gab ich ihm die Farben, die seine Aufmerksamkeit so sehr fesselten, daß er auch, während die anderen Kinder frühstückten, sich ruhig weiter damit beschäftigte. — Die Leisestunde ist heute sehr gut gelungen. —

7. Januar.

Die Arbeit mit dem Material dauerte heute bis nach 11 Uhr, und alle Kinder waren voller Aufmerksamkeit bei ihrer Beschäftigung. Nach dem Frühstück haben wir sehr lange Gleichgewichts- und Bewegungsübungen gemacht, und ich war erstaunt, wie nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten die Kinder es gut verstanden, zwischen Stühlchen und Glöckchen hindurch zu laufen, ohne die Gegenstände anzustoßen oder auch nur zu berühren.

10. Januar.

Die Kinder kommen nach und nach wieder, und sie scheinen sich sehr darauf gefreut zu haben. Ella und Klaus begrüßten

mich mit leuchtenden Gesichtern und setzten sich dann gleich mit einer Arbeit an ein Tischchen. Ein solcher Eifer herrschte bei der kleinen Gesellschaft, daß ich mit der hospitierenden Mutter sprechen konnte, ohne daß sich die Kinder im geringsten stören ließen.

André, Peter und Maria, die zuerst gekommen waren, nahmen Staubtücher und Bürste und beschäftigten sich mit dem Reinigen der Möbel und der Gegenstände. Joachim holte gleich eine Schublade mit geometrischen Figuren und hatte lange Zeit Freude daran, die Figuren heraus zu nehmen und, nachdem er mit zwei Fingern den Konturen gefolgt war, sie wieder einzusetzen.

Dann verteilte er alle Farbenpaare unter sich, Peter und André, und er und Peter ließen den ganzen Morgen nicht mehr von den Farben ab. Klaus und Maria haben die Schattierungen gelegt; der Junge macht jetzt kaum mehr Fehler, Maria dagegen irrt sich noch oft, fängt aber mit immer gleicher Freude dieselbe Übung wieder von neuem an.

Ella hatte sich eine Zeitlang mit dem Schuhknöpfrahmen beschäftigt, dann wollte sie die Zahlen nehmen; da forderte ich sie auf, die Stangen zu holen, daran lernte sie zählen und dann die zu jeder Stange gehörige Ziffer berühren und erkennen.

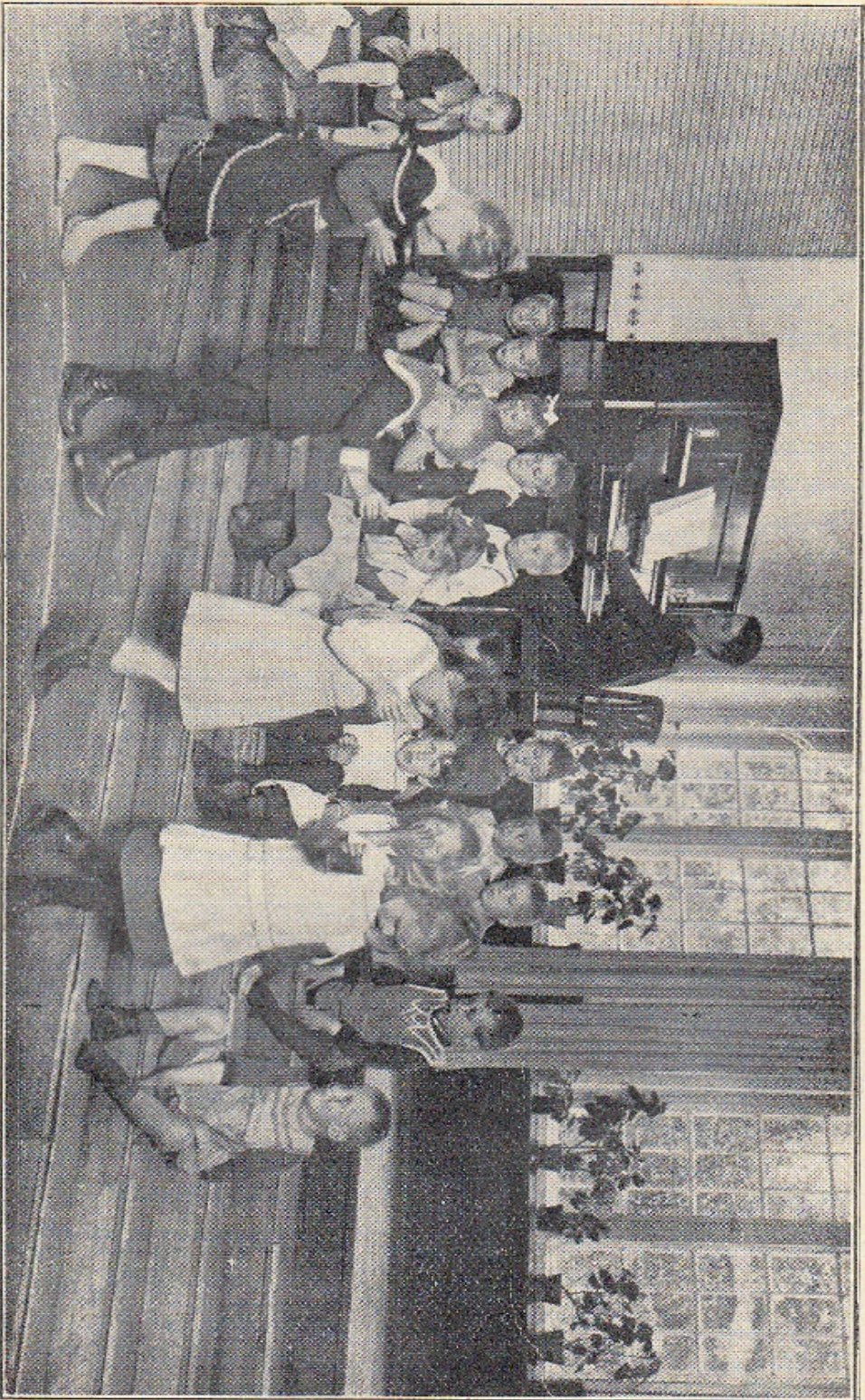
Hans hat zuerst das Berühren der rauhen und glatten Flächen geübt, dann arbeitete er lange mit dem Schuhknöpfrahmen. Auch die übrigen Kinder haben sich fast ausschließlich mit dem Material zur Sinnesausbildung beschäftigt; die meisten Kinder nahmen sich kaum Zeit zum Frühstück. Sobald sie gegessen hatten, gingen sie wieder ans Werk.

Es ging heute so ruhig und geordnet zu, daß ich längere Zeit abseits stehen, sehen und beobachten konnte. Als ich merkte, daß einige Kinder ihre Arbeit weglegten, setzte ich mich ans Klavier. Kaum hörten die Kinder die ersten Takte, so kamen sie eins nach dem andern, stellten sich auf den Strich und gingen nach dem Takt der Musik. Von selbst holten sich die Kinder Glöckchen und Fähnchen und machten die Übungen voller Begeisterung.

Auch die Leisestunde, zu deren Vorbereitung kaum noch Zeit nötig ist, würde vollkommen gelingen, wenn nicht Hans sie aus Mutwillen oft zu stören versuchte. Er hat auch die Gewohnheit, seine Einfälle und seine Gedanken laut zu verkünden, was die anderen Kinder zuweilen von ihrer Arbeit ablenkt. Beim Zeichnen hat er vorläufig noch eine schwere Hand, aber er zeigt Geschmack bei der Auswahl von Farben und von Formen. —

13. und 14. Januar.

Der gestrige Tag war ein sehr günstiger. Von Anfang an war große Ruhe und Konzentriertheit da, sodaß ich mehrmals abseits stehen konnte, um die arbeitenden Kinder in Ruhe zu beobachten. Um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr bekamen wir Besuch, aber die



Gleichgewichts-Übungen (Montessori-Heim zu Berlin-Lankwitz).

Kinder merken es jetzt kaum mehr, wenn jemand den Raum betritt oder verläßt.

Nur, wenn die Schwester mit dem Säugling durch das Zimmer geht, sehen sie alle mit freundlichem Lächeln von ihrer Arbeit auf, und einige flüstern ihm auch ein zärtliches Wort zu.

Reinhard war gestern nicht ganz bei der Sache; er sah blaß und müde aus. Es schien, daß er sich vorgenommen hatte, heute die Teller auszuteilen, denn er wich fast den ganzen Morgen nicht vom Büffet aus Angst, ein anderes Kind könnte ihm den Platz wegnehmen. — Ich versuchte, mich noch weniger als sonst in die Tagesordnung einzumischen, und so nahmen die Kinder nach dem Frühstück die Arbeit mit dem Material wieder auf. Erst als ich den allgemeinen Eifer etwas abflauen sah, ging ich ans Klavier, und sehr bald gingen alle Kinder auf dem Strich. Diese Übung fällt den meisten noch schwer, besonders, wenn sie die Schwierigkeit der Übung durch Tragen von Glöckchen und Fähnchen erhöhen.

Auch bei den rhythmischen Übungen ist noch kein großer Gesamtfortschritt zu bemerken. Einzelne Kinder fangen langsam an, den Rhythmus herauszuhören, wenn ich ein sehr gedehntes Tempo spiele; die Tamburins haben zu diesem Erfolg beigetragen, aber es gibt noch Kinder, wie Hans, Joachim und Susi, die zunächst noch kein Gehör zu haben scheinen. Dagegen interessiert sich seit dem Vorhandensein der Tamburins der früher widerstrebende Herbert für die rhythmischen Übungen, und er zeigt sich als einer der Begabtesten in der Ausführung. —

Heute morgen zeigten die Kinder großen Eifer bei der Hausarbeit.

Ich holte den kleinen Waschtisch mit Ausstattung herein und gab den Unterricht im H ä n d e w a s c h e n. Fast alle Kinder kamen herbei. Jedes wollte einmal daran kommen, sich nach der erteilten Unterweisung die Hände zu waschen und zu trocknen; sie interessierten sich sehr für die vorschriftsmäßige Ausführung der Tätigkeit. Darnach gingen alle ruhig an ihre Arbeit mit dem Material, die sich bis gegen  $\frac{1}{2}$  12 Uhr ausdehnte. Der fast sechsjährige Heinrich hat sich bis jetzt fast nur, und dabei sehr intensiv, mit den geometrischen Figuren beschäftigt. Heute hat er nach meinen Angaben mit großer Sorgfalt die ganze erste Serie der Kartons ausgelegt und sie vollkommen richtig mit den Holzfiguren bedeckt, eine Arbeit, die eine volle Stunde in Anspruch nahm. Während dieser Zeit wurde der Junge immer fröhlicher. Er blieb bei seiner Arbeit, als alle anderen Kinder schon längst beim Frühstück saßen, und holte das seinige erst, nachdem er alles wieder ordentlich aufgeräumt hatte. —

19. Januar.

Hedwig ist heute wieder gekommen und der kleine Peter verkündete sehr drollig: „Die k r a n k e Hedwig ist wieder da!“

Das Kind sieht kräftig und gesund aus, und doch fehlt es so oft, und die Mutter klagt sehr über seine Anfälligkeit.

Ich hatte heute mehrfach Gelegenheit, Unterricht in Übungen des praktischen Lebens, wie Fegen, Abstauben, Tücher Zusammenlegen usw. zu geben, und die Kinder zeigten jedesmal das größte Interesse dafür.

Heinrich kann schon ziemlich gut zählen, und als ich ihn aufforderte, die blauen und roten Teile der langen Stäbe zu zählen, wiederholte er die Übung sehr oft; dann erfand er selbst das Spiel, die Zahl der Einteilungen jeder Stange, ohne sie zu zählen, nur an der Länge der Stange zu erkennen, und oft rief er jubelnd aus: „Das ist schön, das macht Spaß!“

21. Januar.

Meine sechzehnjährige Nichte kam heute zu mir, und die Kinder machten sich eine Freude daraus, den gestrigen Unterricht im Bewillkommen und Begrüßen des Besuches bei ihr anzuwenden. Einige machten es wirklich reizend. Als alle still bei ihrem Frühstück saßen, rief Werner auf einmal laut aus: „Ach, Fräulein Ochs, wir wollen heute wieder „Besuch“ spielen!“ Der Besuch störte sie im übrigen garnicht; sie gingen ruhig wieder an ihre Arbeit. Eine bevorzugte Übung ist seit kurzem das Spiel mit den Karten und den geometrischen Figuren. Meistens spielen sie es zu vieren, manchmal auch zu sechsen. Je zwei Paare breiten eine Serie Karten auf den Teppich aus und achten mit peinlicher Genauigkeit darauf, daß die Karten ganz genau nebeneinander liegen. Dann holt sich ein jedes Paar eine Schublade nach der anderen, um die Holzfiguren auf die passende Karte zu legen. Dabei sorgen sie schon von selbst dafür, daß keine leere Schublade auf dem Boden liegen bleibt, denn sobald sie eine Schublade dort sehen, tragen sie sie sofort an ihren Platz zurück.

Sobald die Kommode von den geometrischen Figuren geleert ist, fängt das Spiel an. Jedes Pärchen darf sich von der anderen Kartenserie je eine Figur holen, um sie auf eine seiner leer gebliebenen Karten zu legen. Im Anfang fürchtete ich sehr, daß dies zu Streitigkeiten führen würde; aber es geschah kaum. Viele Kinder richten ihre Aufmerksamkeit so sehr auf das genaue Auflegen der Holzfigur, die sie sich geholt haben, daß sie kaum merken, wenn unterdessen ein anderes Kind eine Figur, die auf seiner Serie lag, weggenommen hat.

Allerdings kommt es anfänglich vor, daß wenn sie es merken, sie das Fortnehmen nicht allzu gutmütig auffassen; aber sobald sie begreifen, daß es zum Spiel gehört, dulden sie es. Freilich müssen viele Kinder große Willenskraft aufwenden, um ihren Unmut zu besiegen.

Es ist übrigens erstaunlich, wie sehr Kinder dieses Alters für die genaue Ausführung jeder Handlung zu interessieren sind; hätte es mich die Praxis nicht gelehrt, so hätte ich es theoretisch nie erwartet.

Ich brauche jetzt z. B. nie mehr zu sagen, daß die Frühstückstaschen ordentlich neben einander gelegt werden sollen, oder daß jeder gebrauchte Gegenstand an seinen Platz zurückzutragen ist, sei es ein Staubtuch, ein Schuhknöpfer oder ein Stück des Übungsmaterials, oder daß jedes Tischchen nach dem Frühstück abzukehren ist. —

Seit zwei Tagen ist Stefan wieder da; er ist lange weggeblieben, hat aber kaum etwas vergessen. Ich beobachtete heute sogar, daß, während er vor seiner Erkrankung die Treppe nicht richtig bauen konnte, er es heute ohne Schwierigkeit ein paar-mal hintereinander tat. Er machte auch zum ersten Mal die Übung mit zwei Serien Einsetzern auf einmal, wie er es von anderen Kindern gesehen hatte; als er die Übung wiederholen wollte, stellte sich eine richtige Müdigkeit ein, so daß er sie nicht mehr zu Ende führen konnte und Reinhard, sein Beschützer, ihm zu Hilfe kommen mußte. Es ist wirklich rührend, wie sehr Reinhard sich des kleinen Stefan annimmt; er hat mir vor einiger Zeit erklärt, er habe Stefan lieber als alle anderen Kinder, und als der Kleine vorgestern wieder auftauchte, war er voller Jubel. Gleich nahm er sich seiner an und trieb es manchmal so weit, daß er ihn seiner Freiheit beraubte und ich dazwischen treten mußte. Als ich ihm erklärte, warum er den Kleinen nicht zu viel helfen dürfe, verstand er es vollkommen, und seitdem beschützt er ihn in einer so rührenden Weise, daß wahrhaftig kein einsichtiger Erwachsener es besser machen könnte. —

24. Januar.

Die 15 Grad Kälte haben die meisten Mütter erschreckt, so daß nur Jungens gekommen sind. Reinhard, Heinrich, Peter, Hans, André und Werner.

Reinhard und Peter, die zuerst da waren, konnten sich mit den neuen, hübschen Staubtüchern nicht genug tun. Sie wählten die beiden rosa Tücher und wischten Stühlchen und Tischchen so sorgfältig ab, als wenn es darauf ankäme, sie blank zu reiben.

Nachdem alle anderen Kinder schon längst eine Materialübung gewählt hatten, staubte Reinhard immer noch die einzelnen Teile von Turm und Treppe ab. Dazwischen rief er immer wieder voller Entzücken aus: „Ich reibe alles blank! Fräulein Ochs, sehen Sie einmal, wie blank der Turm schon ist!“ und er verteidigte die Würfel energisch gegen Werner, der sie gern zum Spielen genommen hätte. Erst als die ganze Arbeit vollendet war, erlaubte er nicht nur den Gebrauch der Gegenstände, sondern er half auch Werner, die Treppe auf den Teppich zu befördern, indem er ein Prisma nach dem anderen dorthin trug und jedes sanft auf den Teppich niederlegte.

Reinhard bildet sich allmählich zu meinem Gehilfen aus; wenn er sieht, daß ein Kind nicht allein fertig wird, geht er zu ihm, um ihm hilfreich Erklärungen zu geben.



Ich muß sagen, daß ich im Anfang sein Vorgehen mit einigem Zagen beobachtete; aber ich sah bald, daß er seinen Unterricht in ganz bescheidener Weise gibt und nur gerade soviel, als unbedingt nötig ist. So kann man sich darüber freuen. Ganz drollig klang es heute, als er mit einem Seufzer sagte: „Nein, wie soll ich nur . . . . . alle wollen sie mich haben!“

Er selbst hat heute auch viel gearbeitet, zuerst mit den Buchstaben und dann mit den Stangen, und den zweistelligen Zahlen. Die anderen Kinder waren nicht minder fleißig. Peter hat die Sandpapierflächen mit und ohne Augenbinde gepaart, André die Stoffläppchen betastet, Heinrich hat Farbenabstufungen gelegt; Hans hat große Freude am Leeren und Füllen des ersten Zählkastens. Werner baute den Turm, nahm dann die Einsatzzylinder, und zuletzt arbeitete er lange mit dem einen Kasten der Gehörsbüchsen und zum ersten Mal mit Verständnis. — Peter hatte die Sandpapierzahlen in richtiger Reihenfolge auf seinem Tisch ausgebreitet, aber als er die genaue Anzahl kleiner Bausteine unter jede Zahl legen sollte, legte er verständnislos immer nur ein Steinchen unter jede Karte. Da gab ich ihm eine kurze Erklärung, worauf es bei der Übung ankäme; er verstand sehr schnell und führte die Übung allein richtig weiter aus. Nur, was die Null zu bedeuten habe, schien ihm nicht einzuleuchten, trotz all meiner und Reinhard's Bemühungen. Er sagte zwar: Null wäre garnichts, wenn es aber darauf ankam, diese Kenntnis praktisch zu verwerten, so versagte er.

Vor der Leisestunde spielten wir heute wieder „Besuch“. Die Kinder verlangen es jetzt täglich, und je mehr Neues ich diesem Unterricht in schönen Umgangsformen hinzufüge, um so begeisterter ist der Wunsch, sich selber in der Anwendung zu erproben.

27. Januar.

Die Kinder, die in vollkommener Stille anderthalb Stunden lang vergnügt und intensiv arbeiten, zu beobachten, ist ein wahres Vergnügen. — Ich kann mir nicht denken, daß man mit Absicht größere Störungen herbeiführen könnte, als die, die wir heute erlebten. Die beiden Dienstmädchen gingen geschäftig durch den Saal hin und her, dann kam ein Herr, der die Kinder einzeln begrüßen und mit mir eine Unterredung führen wollte.

Zuguterletzt wurden Koffer durch den Saal transportiert, dann Rodelschlitten, kurzum, es gab keinen Augenblick der Ruhe, und doch schien nicht eins der Kinder die Störungen zu bemerken. Sie sprachen nur im Flüsterton, außer daß hie und da ein Ausruf der Freude oder der Begeisterung gehört wurde, und sie ließen sich hin- und herschieben, ohne von der gewählten Tätigkeit zu lassen. —

Reinhard hat zweistellige Zahlen bilden und lesen gelernt bis zur 100. Er war so vertieft in seine Arbeit, daß, als er sah, daß die anderen Kinder ihr Frühstück holten, er

ganz verwundert ausrief: „Nein, Frl. Ochs, denken Sie mal, ich habe den ganzen Morgen nur damit gespielt!“

Maria hat nach ihrem langen Fehlen viel Mühe gehabt, bis sie die Stangen wieder richtig nach der Länge ordnen konnte. Auf einmal stellte sie die Stäbe der Länge nach aufrecht gegen einen Tisch, betrachtete von weitem ihr Werk mit komischer Kennermiene und sagte: „Jetzt sind's Orgelpfeifen . . . ganz wie Orgelpfeifen!“ —

28. Januar.

Werner hat sich gleich an das Staubwischen gemacht. Ich schlug ihm vor, das Schränkchen, in dem das Material aufbewahrt wird, und die darin gebliebenen Kästen abzustauben, was er auch gewissenhaft ausführte. Als er damit fertig war, hatte er aber noch nicht genug; er nahm einen Besen, verstand aber nicht recht ihn zu gebrauchen. Deshalb führte ich ihn systematisch in diese Hausarbeit ein, und er hatte fast den ganzen Morgen mit Großreinemachen zu tun.

Dann nahm er Turm und Treppe und baute damit bis zur Frühstückszeit.

Reinhard kam strahlend mit der Nachricht, daß er jetzt sehr gut Zahlen bis zu Tausend zusammenlegen könne; er nahm die Schiebetafeln und zeigte mir daran praktisch seine Kenntnisse. Dann stellte er noch verschiedene andere Zahlen zusammen; bald aber schien ihm die Arbeit zu leicht, und er legte sie fort. Nach seinem geliebten Schleifenrahmen nahm er die Stangen vor, und er fing an, daran zu addieren:  $9 + 1 = 10$ ,  $8 + 2 = 10$ , usw. — Dann forderte er von mir etwas Neues; ich zeigte ihm die ersten Subtraktionen, die er ein paarmal wiederholte, aber dann verlangte er wieder nach mehr. Da zeigte ich ihm, wie man die Stangen zusammen legen könne, um immer aus zwei von ihnen die Elf zu bilden, und er führte selbständig das Spiel bis zur 14 weiter. Dann verfiel er darauf, alle Stangen der Länge nach aneinander zu legen und alle ihre Teile zusammenzuzählen; er erzählte mir glücklich, daß die Ausrechnung die Zahl 55 ergab. Seine Begeisterung stieg wie sein Eifer; er mußte die Resultate laut verkünden, und die ganze kleine Gesellschaft interessierte sich bald so für seine Sache, daß zuletzt alle Kinder mitmachten.

Peter erzählte mir mit wichtiger Miene, er hätte sich heute vorgenommen, und er hätte es auch schon seiner Mutter gesagt, daß er Schleifen binden lernen wolle. Er hat nach der Hausarbeit gleich den betreffenden Rahmen vorgenommen und sich lange heldenhaft daran bemüht, aber es ging und ging nicht. Endlich legte er ihn etwas enttäuscht fort, aber er war bald wieder fröhlich, als er mit Heinrich das Kartenspiel mit den geometrischen Figuren machte. —

1. Februar.

Durch den heutigen etwas störenden Besuch entstand Unruhe. Die 15 Kinder arbeiteten fast alle gut. Ella und Heinrich waren heute nicht so gut aufgelegt, aber die anderen waren sehr bei der Sache.

Erika, die seit gestern wieder da ist, ist etwas interessierter, also auch ruhiger geworden. Sie kennt jetzt fast alle Buchstaben, kann sie auch ganz gut zusammenziehen, versteht aber noch nicht recht, worauf es beim Zusammenlegen von Worten ankommt. Dagegen schrieb sie gestern zum ersten Mal drei Wörter an die Tafel, und dasselbe tat sie auch heute zur größten Verwunderung aller anderen Kinder, die beide Male ehrerbietig im Halbkreis um sie herumstanden und sie anstarrten. Ihr Beispiel spornte Reinhard, Susi und Eugen an, auch mit den Buchstaben zu arbeiten, und sie kommen alle drei sehr gut weiter.

Gestern und heute durften wir nicht ins Musikzimmer; deshalb mußten wir uns mit der Musik eines Aristons begnügen, was den Kindern der Neuheit wegen große Freude machte.

Ich konnte die Kinder besser beobachten als sonst, wenn ich am Klavier sitze, und ich sah zu meiner Enttäuschung, daß ich vorher nicht gemerkt hatte, wie wenig die Kinder, vielleicht außer Reinhard, es verstehen, richtig auf dem Strich zu gehen. Es ging aber mit dieser Übung wie mit allen anderen; sobald man sie ihnen mit Genauigkeit erklärt, sind sie lebhaft dafür interessiert.

Vor der Leisestunde habe ich heute versucht, Inhibitionen zu machen. Ich ließ die Kinder sich alle in eine Reihe setzen, dann stellte ich mich hinter sie und ließ einen schweren Gegenstand mit viel Gepolter auf den Boden fallen. Natürlich hatte ich sie darauf vorbereitet, indem ich ihnen das Ganze als ein Spiel darstellte. Sie sollten versuchen, sich erst zu sammeln und dann ihre ganze Kraft darauf zu verwenden, sich durch nichts, auch nicht durch ein ganz lautes Geräusch, aus der Ruhe bringen zu lassen.

Nur einige Kinder hatten sich so in der Gewalt, daß sie sich nicht umsahen, ja kaum zuckten. Erika gefiel das Spiel ganz besonders gut.

3. Februar.

Das Interesse für die Teile des Materials, die zu intellektuellen Kenntnissen führen, scheint mit jedem Tag zu wachsen.

Die meisten Kinder waren heute in diesem Sinne beschäftigt. Eugen und Reinhard berührten eine Zeit lang die Buchstaben, dann setzten beide mit dem beweglichen Alphabet Worte zusammen. Peter zählte und rechnete eifrig an den Stangen, Ella berührte die Zahlen und legte Steinchen darunter, und Erika schrieb mit hübscher Handschrift Zahlen an die Tafel.

Heinrich holt noch immer täglich die Karten mit den geometrischen Figuren und hat durch die häufige Wiederholung der Übung eine solche Schnelligkeit darin erlangt, daß er sie in ganz kurzer Zeit machen kann.

Er freut sich nach beendeter Arbeit jedes Mal aufs neue darüber und holt mich, um es mir zu zeigen; gebe ich ihm dann

die kleinste Anregung zu einer Erweiterung der Übung, dann ruft er voller Jubel: „Ei, auch das macht Spaß!“

Wir haben heute Übungen im raschen Ausführen von Befehlen gemacht, z. B.: „Alle Kinder laufen schnell auseinander, ganz schnell, aber so leise wie möglich; ohne sich gegenseitig anzustoßen, laufen sie wieder zusammen“.

Das schwerste ist dabei für die Kinder das Leisesein, ganz besonders aber das Zurückdrängen ihres fröhlichen Gelächters, aber die meisten werden ganz heldenhaft Herr ihrer selbst.

4. Februar.

Otto ist neu eingetreten. Man hat den Neuling aber kaum gemerkt, denn er paßte sich gleich allem an. Als die Mutter ihn abholte und ihn fragte, wie es gewesen sei, strahlte sein Gesicht, und er antwortete: „Ach wunderschön, Mutti!“

Erika fängt jetzt an, mehr Verständnis für das Zusammenetzen von Wörtern zu zeigen; heute legte sie das Wort „Maria“ ganz ohne Hilfe.

André war heute störend; der Junge ist noch ziemlich initiativlos, so daß, wenn ich nicht darauf achte, er stundenlang vor einem offenen Kasten sitzen kann, ohne die Gegenstände herauszuholen oder das geringste damit anzufangen. Andererseits gibt ihm die kleinste Störung Anlaß, sich undiszipliniert zu zeigen. Der kleine Stefan dagegen ist trotz seiner vollkommenen Kinderhaftigkeit meistens zielbewußt. Er kann manches noch nicht richtig aussprechen, namentlich das st und das sp bereiten ihm große Schwierigkeiten. Gerade deshalb wahrscheinlich zeigt er großes Interesse dafür, neue Wörter zu lernen.

Als ich beobachtete, daß er die geometrischen Körper genommen hatte, dachte ich, er wollte einfach damit spielend hantieren, wie er schon oft getan hatte, und schenkte ihm keine besondere Aufmerksamkeit; er aber kam, um mich zu holen, zuerst zaghaft, dann immer dringender und ließ mich nicht los, bis ich an sein Tischchen trat, und dann fragte er mich: „Was ist das? Was tut man damit?“ In diesem Augenblicke fing die Kugel zu rollen an. „Ach“, sagte er „die kullert schon wieder!“ „Nein“, erwiderte ich, und ließ sie auf dem Tisch hin- und herrollen: „die Kugel rollt“, worauf er bedächtig fortwährend wiederholte: „Ja, die Kugel rollt . . . die Kugel rollt“. „Und das, was ist das?“ fragte er bald darauf, während er mir den Kegel hinhielt. Ich nannte ihm den Namen des Gegenstandes, auch den der Walze und ging dann zu einem anderen Kinde. Kurz darauf kam ich wieder bei ihm vorbei und hörte ihn leise vor sich hinsagen, indem er jeden Körper vorschriftsmäßig mit seinen Patschhändchen betastete, „Kugel, Kigel“. Ich leise, aber ausdrucksvoll: „K e e e g e l“, worauf er geduldig: „Kegel, Kegel . . .“ ein paarmal hintereinander wiederholte.

Im großen Ganzen sind jetzt die Kinder so selbständig, daß sie erst dann meine Hilfe suchen, wenn sie sie wirklich brauchen. Es ist z. B. jetzt öfters vorgekommen, daß wir erst sehr spät ins

Zimmer konnten, so daß schon fast alle Kinder versammelt waren, ehe ich die Tischchen und das Material an die richtigen Plätze gebracht hatte. Dann habe ich kaum noch nötig gehabt, mich zu rühren, höchstens die Arbeit ein wenig zu organisieren, die Kinder stellten Möbel und Material bereit. Sie räumen jetzt stets von selbst auf, ohne daß ich nötig hätte, sie dazu aufzufordern.

6. Februar.

Heute als die Arbeit in vollem Gange war, bemerkte ich, daß Peter untätig an einem Tischchen saß. Der Ausdruck seines Gesichtes und des ganzen Körpers war der eines Wartenden. Ich folgte seinem Blick und sah, daß er auf Werner gerichtet war, der auf dem Boden den Turm aus den rosa Würfeln baute und ihn dann umwarf, um wieder von neuem anzufangen. Wie lange dieses Warten gedauert hat, kann ich nicht genau sagen, denn ich mußte anderen Kindern eine gewünschte Anleitung geben. Als ich wieder zu Peter hinsah, bemerkte ich, daß eine Veränderung mit ihm vorging: er stand eilig auf, näherte sich Werner, der jetzt im Begriff war, die rosa Würfel an ihren Platz zurückzustellen, und fragte ihn bittend: „Werner, darf ich Dir helfen?“ Werner nickte, und bald stand der Turm an Ort und Stelle. Jetzt holte Werner einen Block mit Einsetzern für sich herbei, und Peter trug strahlend Würfel nach Würfel wieder auf den Teppich, wo er sich an das Bauen machte.

8. Februar.

Infolge des Generalstreiks sind in den letzten Tagen sehr wenig Kinder gekommen. Heute kamen nur sieben, aber sie hielten genau ihren gewöhnlichen Arbeitsplan ein. Eugen war wieder am stärksten für die Buchstaben interessiert. Er berührte alle kleinen Buchstaben, die er jetzt vollständig kennt; dann fing er mit den Doppellauten und den großen Buchstaben an und konnte garnicht genug davon bekommen. In einem Nu kannte er ei, eu und au, dann ging es zu st, ch, sch, ß usw. Es war rührend zu sehen, wie er, um immer Neues zu erfahren, mir überall nachlief, wenn andere Kinder meine Hilfe verlangten.

André scheint seine Zeit der Unruhe und Zerstreutheit überwunden zu haben; er war heute sehr eifrig bei der Arbeit, und auch bei den Kollektivübungen aufmerksam und interessiert. Er verbrachte lange Zeit mit Gehörsübungen und mit dem Paaren von Stoffen, deren Namen er willig, wenn auch mit einiger Schwierigkeit lernte.

Otto, der gestern mit großer Leichtigkeit Schleifenbinden gelernt hatte, wollte heute gleich seine Kunst an demselben Rahmen erproben; aber es wollte und wollte ihm diesmal nicht gelingen. Er blieb jedoch standhaft bei immer neuen Versuchen, bis er endlich Erfolg hatte. Dieser Sieg über sich selbst schien ihm so viel Kraft gekostet zu haben, daß er keinen Mut mehr hatte, danach anderes in Angriff zu nehmen.

die kleinste Anregung zu einer Erweiterung der Übung, dann ruft er voller Jubel: „Ei, auch das macht Spaß!“

Wir haben heute Übungen im raschen Ausführen von Befehlen gemacht, z. B.: „Alle Kinder laufen schnell auseinander, ganz schnell, aber so leise wie möglich; ohne sich gegenseitig anzustoßen, laufen sie wieder zusammen“.

Das schwerste ist dabei für die Kinder das Leisesein, ganz besonders aber das Zurückdrängen ihres fröhlichen Gelächters, aber die meisten werden ganz heldenhaft Herr ihrer selbst.

4. Februar.

Otto ist neu eingetreten. Man hat den Neuling aber kaum gemerkt, denn er paßte sich gleich allem an. Als die Mutter ihn abholte und ihn fragte, wie es gewesen sei, strahlte sein Gesicht, und er antwortete: „Ach wunderschön, Mutti!“

Erika fängt jetzt an, mehr Verständnis für das Zusammensetzen von Wörtern zu zeigen; heute legte sie das Wort „Maria“ ganz ohne Hilfe.

André war heute störend; der Junge ist noch ziemlich initiativlos, so daß, wenn ich nicht darauf achte, er stundenlang vor einem offenen Kasten sitzen kann, ohne die Gegenstände herauszuholen oder das geringste damit anzufangen. Andererseits gibt ihm die kleinste Störung Anlaß, sich undiszipliniert zu zeigen. Der kleine Stefan dagegen ist trotz seiner vollkommenen Kinderhaftigkeit meistens zielbewußt. Er kann manches noch nicht richtig aussprechen, namentlich das st und das sp bereiten ihm große Schwierigkeiten. Gerade deshalb wahrscheinlich zeigt er großes Interesse dafür, neue Wörter zu lernen.

Als ich beobachtete, daß er die geometrischen Körper genommen hatte, dachte ich, er wollte einfach damit spielend hantieren, wie er schon oft getan hatte, und schenkte ihm keine besondere Aufmerksamkeit; er aber kam, um mich zu holen, zuerst zaghaft, dann immer dringender und ließ mich nicht los, bis ich an sein Tischchen trat, und dann fragte er mich: „Was ist das? Was tut man damit?“ In diesem Augenblicke fing die Kugel zu rollen an. „Ach“, sagte er „die kullert schon wieder!“ „Nein“, erwiderte ich, und ließ sie auf dem Tisch hin- und herrollen: „die Kugel rollt“, worauf er bedächtig fortwährend wiederholte: „Ja, die Kugel rollt . . . die Kugel rollt“. „Und das, was ist das?“ fragte er bald darauf, während er mir den Kegel hinhielt. Ich nannte ihm den Namen des Gegenstandes, auch den der Walze und ging dann zu einem anderen Kinde. Kurz darauf kam ich wieder bei ihm vorbei und hörte ihn leise vor sich hinsagen, indem er jeden Körper vorschriftsmäßig mit seinen Patschhändchen betastete, „Kugel, Kigel“. Ich leise, aber ausdrucksvoll: „K e e e g e l“, worauf er geduldig: „Kegel, Kegel . . .“ ein paarmal hintereinander wiederholte.

Im großen Ganzen sind jetzt die Kinder so selbständig, daß sie erst dann meine Hilfe suchen, wenn sie sie wirklich brauchen. Es ist z. B. jetzt öfters vorgekommen, daß wir erst sehr spät ins

Zimmer konnten, so daß schon fast alle Kinder versammelt waren, ehe ich die Tischchen und das Material an die richtigen Plätze gebracht hatte. Dann habe ich kaum noch nötig gehabt, mich zu rühren, höchstens die Arbeit ein wenig zu organisieren, die Kinder stellten Möbel und Material bereit. Sie räumen jetzt stets von selbst auf, ohne daß ich nötig hätte, sie dazu aufzufordern.

6. Februar.

Heute als die Arbeit in vollem Gange war, bemerkte ich, daß Peter untätig an einem Tischchen saß. Der Ausdruck seines Gesichtes und des ganzen Körpers war der eines Wartenden. Ich folgte seinem Blick und sah, daß er auf Werner gerichtet war, der auf dem Boden den Turm aus den rosa Würfeln baute und ihn dann umwarf, um wieder von neuem anzufangen. Wie lange dieses Warten gedauert hat, kann ich nicht genau sagen, denn ich mußte anderen Kindern eine gewünschte Anleitung geben. Als ich wieder zu Peter hinsah, bemerkte ich, daß eine Veränderung mit ihm vorging: er stand eilig auf, näherte sich Werner, der jetzt im Begriff war, die rosa Würfel an ihren Platz zurückzustellen, und fragte ihn bittend: „Werner, darf ich Dir helfen?“ Werner nickte, und bald stand der Turm an Ort und Stelle. Jetzt holte Werner einen Block mit Einsetzern für sich herbei, und Peter trug strahlend Würfel nach Würfel wieder auf den Teppich, wo er sich an das Bauen machte.

8. Februar.

Infolge des Generalstreiks sind in den letzten Tagen sehr wenig Kinder gekommen. Heute kamen nur sieben, aber sie hielten genau ihren gewöhnlichen Arbeitsplan ein. Eugen war wieder am stärksten für die Buchstaben interessiert. Er berührte alle kleinen Buchstaben, die er jetzt vollständig kennt; dann fing er mit den Doppellauten und den großen Buchstaben an und konnte garnicht genug davon bekommen. In einem Nu kannte er ei, eu und au, dann ging es zu st, ch, sch, ß usw. Es war rührend zu sehen, wie er, um immer Neues zu erfahren, mir überall nachlief, wenn andere Kinder meine Hilfe verlangten.

André scheint seine Zeit der Unruhe und Zerstreuung überwunden zu haben; er war heute sehr eifrig bei der Arbeit, und auch bei den Kollektivübungen aufmerksam und interessiert. Er verbrachte lange Zeit mit Gehörsübungen und mit dem Paaren von Stoffen, deren Namen er willig, wenn auch mit einiger Schwierigkeit lernte.

Otto, der gestern mit großer Leichtigkeit Schleifenbinden gelernt hatte, wollte heute gleich seine Kunst an demselben Rahmen erproben; aber es wollte und wollte ihm diesmal nicht gelingen. Er blieb jedoch standhaft bei immer neuen Versuchen, bis er endlich Erfolg hatte. Dieser Sieg über sich selbst schien ihm so viel Kraft gekostet zu haben, daß er keinen Mut mehr hatte, danach anderes in Angriff zu nehmen.

Heinrich zählte an den Stangen, die er erst alle zur Zehn, dann zur Elf usw. bis zur Fünfzehn zusammenlegte und addierte.

10. Februar.

Viele Kinder kamen heute nach langem Fehlen wieder, und, nachdem sie so lange unsern Übungen fern waren, hatten sie manche Schwierigkeiten, besonders in bezug auf Selbstdisziplin, zu überwinden.

Stefan und Joachim konnten sich eine Zeitlang sehr schlecht konzentrieren. Doch das Interesse für die Materialarbeit war bei allen Kindern in nicht geringerem Maße als sonst vorhanden. Eine volle Stunde blieb die Arbeit stark im Gange, gegen elf Uhr fing sie an abzuflauen, und zehn Minuten später saßen wir alle beim Frühstück. Man kann schon jetzt eine starke Entwicklung der sozialen Triebe beobachten. Nicht nur nehmen die Großen sich der Kleinen an, wie das besonders Reinhard für Stefan und Heinrich für Werner tun, sondern auch bei den Gleichaltrigen hilft der Stärkere dem Schwächeren. So ist der sonst ein wenig disziplinlose Joachim immer bereit, Eugen Liebesdienste zu erweisen. Er holt ihm sein Frühstück herbei, er schält ihm seine Mandarine; heute sollte Eugen sein schmutziges Frühstückspapier in den Papierkorb werfen, schon stand Joachim mit dem Papierkorb neben ihm. Andererseits versucht Eugen, Joachim bei geistiger Arbeit zu helfen, denn auf geistigem Gebiet hat er seinen Freund weit überflügelt; ich habe schon oft bemerkt, daß Eugen Joachim während der Arbeitszeit an sein Tischchen holt, ihn die Buchstaben nennen läßt und ihm genau zeigt, wie er sie zu berühren hat.

Unsern Besuchern erscheinen solche und ähnliche Szenen sehr auffallend. Am lebhaftesten aber drücken sie ihr Wohlgefallen über die Art aus, wie das Kellneramt aufgenommen und ausgeführt wird. Meistens geschieht es folgendermaßen. Ein Kind flüstert mir zu: „Ich bin fertig, nun hole ich die Teller“. Wenn es Zeit ist, nicke ich, und es eilt, aber so leise, daß keiner sonst es bemerkt in die Küche. Bald darauf steht der kleine Aufwärter neben einem Haufen Teller an einem leeren Tischchen; er folgt mit gespannter Aufmerksamkeit jeder Bewegung der anderen Kinder. Sobald eins seine Arbeit weggelegt und sein Frühstück geholt hat, wird ihm ganz leise ein Teller auf sein Tischchen gestellt, und das wiederholt sich, bis das letzte Kind versorgt ist. Dann erst holt sich der kleine Dienstbereite sein eigenes Frühstück und setzt sich zu den anderen. Manchmal hat er sehr lange zu warten, aber ich kann mich nicht erinnern, daß, außer ganz im Anfang der kleinen Inge, einem Kind dieses Warten unangenehm oder gar schwer geworden ist.

15. Februar.

Nach dem gestrigen Tage, an dem die Kinder ziemlich unruhig und undiszipliniert waren, war heute die gewohnte Stille und Ordnung wieder vorhanden. Ich glaube, es hängt viel davon ab, wie die Kinder bei ihrem Eintreten in den Raum ihn vorfinden.



Jedenfalls habe ich immer gefunden, daß, wenn ich Zeit genug hatte, alles ordnungsmäßig aufzustellen, bevor die ersten Kinder ankamen, sich ein anderes Gesamtbild bot, als wenn die Umgebung noch nicht so weit, wie es bei unseren Verhältnissen überhaupt möglich ist, für die Kinder passend war. Gewiß hat es auch Fälle gegeben, in denen dieser Umstand garnichts geschadet, ja sogar die Kinder zur selbständigen Betätigung angeregt hat, aber ich halte es doch für zweckmäßiger, daß das Kind beim Eintreten in sein Heim, ich meine, in die Umgebung, in der es sich heimisch fühlen soll, eine Atmosphäre der Ruhe und Ordnung vorfindet. — Die Arbeit die sehr rege war, erstreckte sich heute morgen bis nach elf Uhr; ich glaube, sie hätte noch viel länger dauern können, wäre ich nicht gezwungen gewesen, die Kinder auf ihre Frühstückszeit aufmerksam zu machen. Eugen ist kaum noch für etwas anderes als für die Buchstaben zu interessieren; da er nun schon alle Umlaute und die zusammengesetzten Laute kennt, so greift er nach den großen Buchstaben und verlangt, sie alle kennen zu lernen.

Maria fängt nun auch an, sich für das intellektuelle Material zu interessieren; sie holt fast täglich die Zahlen und lernt jeden Tag eine neue dazu. Heinrich hat heute die Zahlen bis zur Zwanzig an den Stangen und an den Schiebetafeln gelernt; er hat an jenen die Anzahl gezählt und an diesen die Zahl gelesen. Nach der Musik haben wir Übungen im Ausführen von Gesamt- und Einzelbefehlen gemacht, und die Kinder waren mit voller Aufmerksamkeit und mit kindlichem Frohsinn dabei. Beim Zeichnen sind bei einigen Kindern kleine Fortschritte zu bemerken.

17. Februar.

Maria ist heute sehr ungeschickt gewesen; sie hat den Papierkorb umgeworfen, und der ganze schmutzige Inhalt lag auf dem Boden. „Ach“ meinte ich bedauernd „da hast Du aber viel Arbeit!“ Da rief Heinrich: „Ich helfe ihr!“ sammelte die fettigen Frühstückspapiere und legte sie wieder in den Korb, nahm den Besen und kehrte den Schmutz zu einem Haufen, und endlich holte er Handfeger und Schaufel und brachte alles wieder in die Reihe. Er machte das alles mit einer solchen Geschwindigkeit, daß Maria nicht mehr wußte, was sie noch tun sollte, und ihn nur voller Bewunderung anstaunte. Eugen nahm heute zum ersten Mal die Stangen; er fing gleich an, daran zu zählen, und er hatte bald heraus, wieviel Einteilungen jede Stange hat. Dann rechnete er damit, d. h. er zählte immer die Teile von zwei Stangen zusammen, aber er begnügte sich nicht damit, wie andere Kinder es zuerst tun, alle Stangen zu Zehnern zusammen zu fügen, sondern er machte gleich die verschiedensten Additionen. Als er dann sah, daß Erika mit den Perlenstängchen rechnete, verlangte er ungestüm danach und konnte sich an dieser Übung nicht genug tun. Endlich gegen elf Uhr legte er die Perlen weg und sagte: „So, jetzt will ich die Buchstaben“, und war nur schwer zu bewegen, nach einiger Zeit auch für

sich die Frühstückspause eintreten zu lassen. — Die Arbeit war bei allen Kindern sehr rege, nur Herbert schien nicht ganz wohl zu sein, er blieb fast den ganzen Morgen untätig.

17. März.

Erster Tag nach dreiwöchentlicher Unterbrechung wegen ansteckender Krankheit.

Die Kinder arbeiteten alle geordnet, fleißig und fast nur mit dem Material zur intellektuellen Erziehung. Selbst Joachim berührte die Zahlen und legte Spielmarken darunter, und Klaus wollte immer mehr neue Buchstaben lernen. Erika schrieb Worte und Reinhard Zahlen an die Tafel. Alle waren mit Freude bei den Gleichgewichts- und bei den rhythmischen Übungen. Zum ersten Mal schien es mir, als wenn sie es erfaßt hätten, daß es auf die besondere Art von Geschicklichkeit und Ruhe ankäme, mit der man die Glöckchen so halten und so tragen kann, daß sie nicht klingeln. Es war aber auch ganz besonders schön heute in dem großen freundlichen Raum, der ganz von der Frühlingssonne durchflutet und durchwärmt war!

18. März.

Die Kinder kamen sehr pünktlich und halfen mir alle beim Aufstellen des Materials und der Möbel. Dann ging es an die Arbeit. Das neue Leseschränkchen mit den vielen hübschen Spielsachen verursachte großes Aufsehen; als Erika damit arbeitete, standen zuerst die Kinder alle um sie herum. Bald aber ging eins nach dem andern zu seiner eigenen Arbeit über, so daß bald das gestrige Bild von Fleiß und Regsamkeit wieder hergestellt war.

Der noch nicht ganz fünfjährige Peter kennt jetzt schon sämtliche Buchstaben des Alphabets und hat heute fleißig Worte zusammengesetzt. Reinhard hat wieder Zahlen an die Tafel geschrieben und Buchstaben berührt. Otto hat Zahlen gelegt, berührt und auch geschrieben. Hans ist jetzt voller Begeisterung für den Farbenkasten, den er ganz auslegt, und Joachim für die geometrischen Figuren und die Karten. — Nach der Musik zeichneten wir auf der Veranda, und die Kinder waren ganz glücklich, so von der Sonne bestrahlt zu werden.

25. März.

Es ist eine sehr unruhige Woche gewesen. Herta ist vielleicht zu alt und zu wenig interessiert, jedenfalls bringt sie große Unruhe hinein. Sie will immer meinen Beistand haben, auch wenn sie ihn garnicht nötig hat, und sie verlangt ihn mit einer Aufdringlichkeit, die die Arbeit aller anderen Kinder stört.

Auch Hans ist noch ein recht unordentliches Kind, jedoch kann er sich schon zeitweise konzentrieren, und dann ist auch er leise und diszipliniert. Ganz wundervoll arbeiten Reinhard, Eugen und Peter. Peter ist schon vollkommen sicher in der Wahl seiner Beschäftigung. Er fragt jetzt nie mehr: „Was soll ich tun?“ sondern geht zielbewußt zum Aufstelltisch und holt das, was er braucht. Er kennt alle kleinen Buchstaben und beschäftigt sich jetzt mit dem Berühren der großen; doch wieder-

holt er zwischendurch auch die anderen; das Zusammenlegen von Worten interessiert ihn vorläufig noch nicht. Dagegen ist das jetzt das große Interesse für Reinhard und Eugen; die beiden treffen sich jetzt oft in der Wahl ihrer Beschäftigung und arbeiten dann ganz einträchtig zusammen; aber ich habe nie bemerken können, daß ein Zusammenarbeiten im voraus von ihnen beabsichtigt gewesen wäre. Heute ergab es sich folgendermaßen: Reinhard hatte die Stangen wieder der Länge nach aneinander gelegt und zählte daran. Als Eugen das merkte, vergaß er die Arbeit, die er sich vorgenommen hatte, und glitt unbewußt ins Mitzählen hinein. Sie zählten die roten und blauen Teile der Stangen bis 55, und als ich die grüne Zehn dazulegte, bis 65; dann wiederholten sie fortwährend strahlend, daß  $55 + 10 = 65$  seien. Da gab ich den ersten beiden Stangen einen kleinen Stoß, daß sie nebeneinander zu liegen kamen, und forderte Reinhard auf, die Teile jeder einzelnen Stange und dann die beider Stangen zusammen zu zählen.

Natürlich wollte Eugen dasselbe tun; ich gab ihm dieselbe Aufgabe mit den nächsten beiden Stangen. Endlich mußten alle Stangen so gelegt werden und auch miteinander den Platz wechseln, während die Kinder unermüdlich daran zählten und rechneten, um jedesmal nach beendeter Aufgabe mir gewichtig mitzuteilen: „Fräulein Ochs,  $5 + 3 = 8$ “; oder „Wissen Sie was?  $7 + 4 = 11$ “; usw. —

Gestern machten wir Übungen im Leisesein und im ruhigen, freundlichen Benehmen, heute Bewegungsübungen, und beide Male waren alle Kinder mit regem Interesse bei der Sache.

4. April.

Es war die letzte Woche unseres Zusammenseins, da nach Ostern der Raum mir nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Die Kinder wissen natürlich noch nichts davon, aber ich bin ganz traurig, wenn ich daran denke, daß ich mich von ihnen trennen muß. Es wurde in dieser letzten Zeit besonders gut gearbeitet. Herta fängt nun an, hübsch zu schreiben (oft schreibt sie ganze Sätze an die Wandtafel), und wenn sie damit beschäftigt ist, ist sie ruhig und stört nicht. Bei den andern Kindern wächst das Interesse für Zahlen und Buchstaben auch mit jedem Tag. Ich glaube, auch Eugen ist bald so weit, daß er schreiben kann: gestern und heute hat er selbständig versucht, Hertas Sätze zu lesen. Das Zeichnen stand die ganze Woche im Mittelpunkt des Interesses. In Anbetracht der kommenden Ostern ist vielfach die Eiform gewählt worden, die dann auf die verschiedensten Weisen verziert wurde.

Einige dieser Zeichnungen sind sehr hübsch geworden, und es tat mir ordentlich leid, daß ich sie nicht sammeln konnte, um sie aufzuheben; sie waren aber alle für die Eltern oder für den Onkel und die Tante bestimmt. Peter, der kleine feinfühligste Junge, muß mein Bedauern gemerkt haben, denn als ich seine Zeichnung heute sehr bewunderte, sah er mich freundlich an und flüsterte mir zu: „Die ist für Sie, Fräulein Ochs!“

Dickhoff und Herzog:  
**Stilübungen.**

**Anleitung, Beispiele und Entwürfe zu deutschen Aufsätzen**

18. erweiterte und vollständig neu bearbeitete Auflage von  
Stadtschulrat Dr. Dickhoff-Berlin

480 Seiten. Gr. 8<sup>o</sup>. Preis 480,— Mk., gebd. 720,— Mk.

□ □ □

„Allen Schulmännern kann das Buch mit seiner reichhaltigen Stoffsammlung und praktischen Anleitung auf das wärmste empfohlen werden.“ „Die Schulpflege“, Organ des Preuß. Rektoren-Vereins.

Der alte „Herzog“, der mit 17 Auflagen seinem bewährten Verfasser die beste Anerkennung zollt, erscheint in 18. Auflage mit neuzeitlichem Gepräge. Die neue Bearbeitung ist besonders wertvoll, weil keine wichtige Stil- oder Unterrichtsgattung gänzlich fehlt.

Die Dickhoffschen Stilübungen werden deshalb für gehobene und höhere Schulen eine hochwillkommene Gabe sein, und sie können uneingeschränkt empfohlen werden.

„Monatsschrift für katholische Lehrerinnen.“

„... Wer einmal eine solche Sammlung durchgearbeitet hat, weiß den Wert dieser Arbeit für sorgfältige Gedankenführung, straffe, sprachliche Zucht und für eine peinlich saubere Form zu schätzen. Deshalb kann allen, die für sich selbst einen bewährten und erfahrenen Führer auf stilistischem Gebiete wünschen oder die als Lehrer des Deutschen eine gute und ergiebige Quelle für Aufsätze, Vorträge, gemeinsame Besprechungen brauchen, die vorliegende Sammlung warm empfohlen werden.“ „Pädagogische Zeitung“ (Berlin).

„Eine stoffreiche, wertvolle Fundgrube für den Aufsatzunterricht höherer Schulen.“ „Deutsche Lehrer-Zeitung“ (Berlin).

---

**Die Schulverwaltung  
in der neuen Stadt-  
gemeinde Berlin**

Die gesetzlichen Grundlagen und Vorschläge zur Organisation

Von Studienrat **Dr. Erich Witte**

Preis 15 Mk.

---

C. A. Schwetschke & Sohn / Verlag / Berlin.

